

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Mittwoch, am 9. Oktober 1929

Bezugpreis: Für einen Monat 2.20 RM.
mit Zutrags, einzelne Nummern 15 Reichspennige
:: Gemeinde-Verbands-Ostrokonto
Nr. 3. :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde
Nr. 403 :: Postfachkonto Dresden 12548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Zeile 20 Reichspennige. Eingeladene
Reklamen 60 Reichspennige

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 236

Mittwoch, am 9. Oktober 1929

95. Jahrgang

Der Vierteljahrsausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde auf das Vierteljahr 1. Juli bis 30. September 1929 zufolge §§ 15 und 16 der Verordnung des Reichsministers der Finanzen über die Finanzstatistik vom 23. Juni 1928 (RStBl. I S. 205) liegt in der Amtshauptmannschaft — Bezirkskasse — zur Einsichtnahme aus.

Beschluß.

Der Termin vom 11. Oktober 1929 vormittags 9 Uhr zur Versteigerung des im Grundbuch für Höchendorf Blatt 129 auf den Namen der Clara verm. Eras verm. geb. Kuster geb. Wiedemann in Höchendorf, des Apothekenverwalters Dr. Carl Kurt Eras in Berlin, des Kaufmanns Karl Robert Eras in Berlin und der Marie Julie verehel. Eras geb. Eras in Breslau eingetragenen Grundstücks wird aufgehoben. Ja. 6/29 Nr. 5. Dippoldiswalde, den 7. Oktober 1929. Das Amtsgericht.

Der im Grundbuche für Höchendorf, Blatt 129, auf den Namen des Kaufmanns Karl Robert Eras in Berlin-W 8, Friedrichstraße 85, eingetragene Grundstücksanteil von 3/8 soll am 20. November 1929, vormittags 9 Uhr, an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Das ganze Grundstück ist nach dem Flurbuche 1 Hektar 14,5 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 35 000 RM. geschätzt. Die Grundsteuerbelastung beträgt 21 000 RM.; sie entspricht dem Grundsteuerpreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Gef. vom 18. 3. 1921, RStBl. I S. 72). Das Grundstück liegt im Dorfe Höchendorf, seitlich der von Dippoldiswalde nach Edle Krone führenden Bezirksstraße und besteht aus einem Wohn- und Nebengebäude, einem Bier- und Obstgarten und Ackerland.

Die Einflüsse der Mitteilungen des Grundbuchamts und der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 16).

Rechte auf Versteigerung aus dem Grundbuche sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 19. Juli 1929 veräußerten Versteigerungsbeschlusses aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und dem übrigen Rechten nachzugeben.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Eintragung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des veräußerten Gegenstandes tritt. Ja. 6/29 Nr. 6. Dippoldiswalde, den 8. Oktober 1929. Das Amtsgericht.

Personenstands- und Betriebsaufnahme.

Die diesjährige Personenstands- und Betriebsaufnahme ist nach den Ausführungsbestimmungen zum Einkommen- und Körperschaftsteuergesetz in sämtlichen Gemeinden am 10. Oktober 1929 durchzuführen.

In den nächsten Tagen werden deshalb den Grund- und Hausbesitzern oder deren Vertretern für jedes Grundstück

1. für jeden Inhaber einer selbständigen Wohnung bez. wenn in einer Wohnung mehrere Familien untergebracht sind, für jeden Haushaltungsvorstand ein Vordruck zu einer Haushaltungsaufnahme.
2. für jede im Hause befindliche Betriebsstätte (Läden, Werkstätten, Kantore, Büros, Sprechzimmer, Werkstätten, Amtsräume für Behörden und Verwaltungen u. dergl.) ein Vordruck zu einem Betriebsblatt und
3. ein Hausflüßlenordruck, in dem von den Grundstückseigentümern oder deren Vertretern sämtliche auf dem Grundstück befindlichen Haushaltungen und Betriebsstätten eingetragen sind.

zugestellt werden. Die Haus- und Grundbesitzer oder deren Vertreter werden ersucht, die ihnen zustehenden Vordrucke zu den Haushaltungsaufnahmen unverzüglich an die Haushaltungsvorstände und die Vordrucke zu den Betriebsblättern an die Inhaber oder Vertreter der Betriebsstätten weiterzugeben.

Jeder Haushaltungsvorstand ist verpflichtet, die ihm übermittelten Haushaltungsaufnahme nach Maßgabe der auf Seite 1 ersichtlichen Anleitung sorgfältig auszufüllen, zu unterschreiben und spätestens bis zum 15. Oktober 1929 mittags dem Besitzer des Grundstückes oder seinem Stellvertreter zu übergeben.

Die gleiche Verpflichtung haben Körperschaften, Behörden und Einzelpersonen wegen des ihnen zugewandten Vordruckes für die Betriebsblätter.

Die Haus- und Grundbesitzer oder ihre Vertreter werden ersucht, dafür zu sorgen, daß die Haushaltungsaufnahmen und Betriebsblätter rechtzeitig wieder an sie zurückgelangen. Die Grundstückseigentümer oder ihre Vertreter haben die Haushaltungsaufnahmen und Betriebsblätter bezgl. die verschlossenen Umschläge mit fortlaufenden, je mit 1 beginnenden Nummern zu versehen und mit der für jedes Hausgrundstück nach dem Stande vom 10. Oktober 1929 auszufüllenden und zu unterschreibenden Hausflüße

spätestens bis zum 21. Oktober 1929 bei dem unterzeichneten Stadtrat, Rathaus Zimmer Nr. 5, einzureichen.

Die vorgeschriebenen Fristen haben die Verpflichteten pünktlich einzuhalten. Die Erfüllung dieser Verpflichtungen kann durch Geldstrafen erzwungen werden.

Dippoldiswalde, am 8. Oktober 1929. Der Stadtrat.

Vertikales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Die für diesen Monat fällige Sitzung des Gastwirts-Verbandes Weißeritztal Dippoldiswalde u. U. wurde bei Kollegen Lux im Windischhaus am Dienstag nachmittags abgehalten. Man beschloß einstimmig die Aufnahme von Kollegen Bahn jun. und Grüttner (Seebild) als neue Mitglieder und nahm Kenntnis von einer Abmeldung. Dem aus dem Beruf scheidenden Kollegen wurde für die Zukunft alles Gute gewünscht. Ein Schreiben des Verbandes, Buchprüfungen durch die Finanzämter betr., wurde vorgelesen, ebenso, daß Radiomuffel in Gastwirtschaften nicht antienepflichtig ist. Das Angebot für einen Vortrag über Verchromung von Bestecken wurde abgelehnt. Endlich wurde von verschiedenen anderen Angeboten Kenntnis genommen. In der letzten Versammlung in der Puhlmühle war beschlossen worden, eine Minderung der Polizeistunde im Grenzbezirke nachzusuchen. Nach einem Schriftwechsel mit dem Verbandsrat ist der Vorsitzende gemeinsam mit dem Vorsitzenden des Bezirks Müglitztal auf der Amtshauptmannschaft vorstellig geworden und es ist nunmehr ein entsprechendes Gesuch dort eingereicht worden. Hierauf erstattete der Vorsitzende Bericht über eine Kreisvertreter-Sitzung in Dresden. Es ist beabsichtigt, eine Gastwirts-Pensionskasse für ganz Deutschland zu errichten. Die Vorbereitungen dazu sind im Gange. Man begrüßte diese Einrichtung, doch soll darüber eingehend nochmals auf der nächsten Versammlung gesprochen werden. Die Kollegen sollen bis dahin den entsprechenden Artikel im Verbandsblatte nachlesen. Auch über die Sterbefälle soll im Anschluß an die Pensionskasse gesprochen werden. Der deutsche Verbandstag soll 1930 in Leipzig abgehalten werden, der Sächsische Gastwirtsverband in Freiberg oder Riesa. Ueber verschiedene, das Gewerbe betreffende und allgemein-gesellschaftliche Bestimmungen entspannen sich kurze Debatten. Der Heimatverein Dippoldiswalde hat an den Gastwirtsverband Dippoldiswalde ein Schreiben gerichtet und um finanzielle Unterstützung bei der Herausgabe eines modernen Verbandsblattes gebeten. Der mitanwesende Vorsitzende des Heimatvereins, Inspektor Braune, berichtete über die Ausführung des Verbandsblattes und über die Schritte, die zur Kostendeckung unternommen worden sind. Er bat die Anwesenden um die gewünschte Unterstützung und wies darauf hin, daß beim Ausbleiben der Unterstützung die Herausgabe in Frage gestellt ist. Man debattierte längere Zeit und beschloß dann, ein Rundschreiben an die Kollegen zu richten und sie um ihre Stellungnahme zu der Frage zu erheben. In der nächsten Versammlung soll dann endgültig beschlossen werden. Zum Schluß wurden noch einige berufliche Fragen von minderer Wichtigkeit besprochen und endlich noch beschlossen, daß alle die Kollegen, die ihre Bierapparate durch die Gesellschaft Mecha reinigen lassen, beim Stadtrate dahin vorstellig werden, daß diese durch den Stadtkreis beauftragten nur noch einmal geprüft werden, da ja die Gesellschaft auf beste und viel öftere Reinigung der Bierdruckapparate bedacht ist.

Die Reichszentrale für Heimatdienst, Landesabteilung Sachsen hat alljährlich hier Wochenendtagungen abgehalten und damit viel Zuspruch und Anerkennung gefunden. Im letzten Jahre waren die Vorträge von 105 bez. 108 Personen besucht, das ist, wie gesagt wurde, ein sehr gutes Resultat und auf jeden Fall besser als in vielen Städten von gleicher Größe. Der Direktor der Landesabteilung, Schneller, wollte nun gestern abend wieder hier, um im Kreise von Vertretern der einzelnen Beamtenverbände, Vereine usw. eine Vorbesprechung für eine neuere Wochenendtagung zu halten. Eingangs dieser Verhandlungen mußte er freilich betonen, daß wie überall bei Kommunen und den einzelnen Staats- und Reichsbehörden die zur Verfügung stehenden Mittel knapp sind und daß man daher statt wie in früheren auf vier, diesmal vorläufig nur auf zwei Vorträge zukommen kann. Auch die Auswahl war etwas schwierig, da hierorts schon viele Themen behandelt worden sind. Man entschied sich dann endgültig für folgende Themen, Redner und Zeiten und zwar: Sonnabend, 1. Februar, abends 8 Uhr Dr. Albert, Dresden „Unsere Verbundenheit mit Danzig und Ostpreußen“ (mit Lichtbildern) und Sonntag, 2. Februar, vormittags 10 1/2 Uhr Gewerkschaftsbeamter Müller, Chemnitz „Das Verhältnis vom Young zum Dawesplan“. Die Vorträge sind niemals Agitationsvorträge gewesen und zielten sich stets durch ihre sachliche und unvoreingenommene Darstellung des behandelten Stoffes aus. Es wird dies auch bei den obigen beiden Vorträgen der Fall sein. Die Vorträge finden wieder im Vortragsaal der Handels- und Gewerbeschule statt. Zum Vortragsleiter wurde wieder Lehrer Gajt gewählt und das Eintrittsgeld auf 1 Mark für beide Vorträge festgesetzt. Neu ist diesmal, daß der Besitzer einer

Eintrittskarte berechtigt ist, die Ehefrau oder ein Familienmitglied auf diese Karte frei einzuführen. Erwerbslose haben kostenlosen Eintritt. Die Vereinsvorstände werden gebeten, Eintrittskarten im Rathaus, Zimmer 14, zu entnehmen. Ist es auch noch eine geraume Zeit bis zur Wochenendtagung am 1./2. Februar, so möchten wir den verschiedenen Vereinsvorständen doch empfehlen, sich diesen Termin genau zu notieren, damit die sicher wieder hochinteressanten Vorträge nicht unter schlechtem Besuche infolge anderer Veranstaltungen leiden.

Dippoldiswalde. Auf dem Marktplatz wird das Material zum Wadenbau angefahren, denn Sonntag und Montag ist Herbstjahrmarkt.

Der Gaubezirk Dresden im Gewerkschaftsbund der Angestellten hält seine diesjährige Herbst-Arbeitstagung am Sonntag, dem 13. Oktober, im „Reihner Saal“ (Hauptbahnhof, Dresden) ab. Im Vordergrund der Tagung stehen die Bildungsarbeit und wichtige organisatorische Maßnahmen. Als Auftakt der Tagung läuft im Zentrum-Lichtspielhaus zum ersten Mal in Sachsen das GDM-Filmwerk „Dienst am Volke“ (ein Lehr- und Kulturfilm in 5 Teilen). Der Film vermittelt einen tiefen Einblick in die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Angestelltenchaft.

In Zinnwald versuchte vor einigen Tagen ein Unbekannter mit einer falschen 500-Kronennote zu bezahlen. Als die Geschäftsinhaberin das Falschstück erkannte, rief ihr der Unbekannte die Note aus der Hand und flüchtete. Es gelang, den Unbekannten, einen 17 Jahre alten Burchen aus Dresden, der den Schein selbst hergestellt hatte, beim Ueberstreifen der Grenze anzuhalten und festzunehmen. Das zum Anfertigen der Geldscheine benutzte Material wurde von der Kriminalpolizei in Dresden beschlagnahmt. Es wird angenommen, daß noch mehrere falsche Noten hergestellt sind in Verlehr gebracht worden sind.

Schmiedeberg. Tagesordnung zur Sitzung der Gemeindeverordneten, Freitag, den 11. Oktober 1929, 19 Uhr, in der alten Schule. A. Öffentliche Sitzung. Mitteilungen, Antrag der S. P. D.-Fraktion um Einführung des Höchstzahlensystems bei dem Gemeindevorordneten-Wahlen, Vertrag mit der Reichsbahn über Sportplatzgelände, Wasserleitungsfragen, Antrag auf Sonderunterstützung und sonstige Hilfsbedürftige, Etwa noch Eingehendes. B. Nichtöffentliche Sitzung.

Luchau. Der Turnverein beging sein Abturnen am Sonntag nachmittags durch ein Wettturnen. Jeder Turner und jede Turnerin hatten eine Übung am Reck, Barren, Pferd, im Lauf, Weitsprung und Kugelstoß auszuführen. In den vollstündigen Übungen wurden zum Teil recht gute Leistungen erzielt, auch die Ausführung der Geräteübungen waren einem kleinen Landverein angemessen, ganz gut. Einige humorvolle Hindernisläufe bildeten den Abschluß. Am Abend vereinigte ein Ball im festlich geschmückten Saal Turner und Gäste. Während einer Tanzpause nahm der Vorsitzende Lehrer Glänzel die Siegerverkündigung vor, entbot den Gästen gleichzeitig ein herzlich Willkommen und dankte den auswärtigen Kampfrichtern für ihre Mithilfe. Gpwo. Nidel dankte für Willkommen und ermahnte im Namen des Gau's zu weiterer treuer Mitarbeit im Gau zum Wohle der deutschen Turnische. Als Sieger gingen hervor Mitglied Stephan, Erich, 87 1/2 Punkte, Mitglied (Gast) Schrey, 88 1/2 P., Esbf., Jugend a.-R. Behold, Gotti, 124 1/2 P., Jugend j.-Klasse Scheffler, Erich, 96 P., Turnerin a.-Klasse Fischer, Liesb., 96 P., Turnerin j.-Klasse Herfurt, Riddn, 77 1/2.

Schwepnitz. Ein aus Richtung Königsbrück kommendes Motorrad stieß am Sonntag auf der Königsbrücker Straße beim alten Postamt mit einem aus Richtung Bernsdorf kommenden Motorrad zusammen. Beide Räder wurden demoliert. Der Fahrer des aus Richtung Bernsdorf kommenden Motorrades und die auf dem Sozius mitfahrende Dame, die aus Ebersbach bei Jittau stammen, erlitten erhebliche Verletzungen, die eine Ueberführung in das Kamener Krankenhaus notwendig machten.

Baunzen. Der zum Kreishauptmann von Baunzen ernannte Dr. Woenig hat am Dienstag sein Amt angetreten. Der Kreishauptmannstellvertreter, Oberregierungsrat Dr. Kästner, begrüßte den neuen Behördenvorstand, worauf dieser an die Beamenschaft eine kurze Ansprache hielt.

Nachdruck verboten!

Wetter für morgen:

Ruhiger und unbeständiges Herbstwetter mit Regenschauern. Westliche bis nördliche Winde, besonders im Gebirge zeitweise lebhaft.

Landwirtschaftstagung in Dresden.

Unter vielseitiger Teilnahme aus dem ganzen Reich begann die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft in Dresden die Reihe der öffentlichen Vorträge im Rahmen der Herbsttagung. Der vorausgegangene Teil der Tagung war mit Ausschusssitzungen und Studienausflügen ausgefüllt worden.

Sächsischer Gemeindebeamtenbund.

Gegen die Verminderung des Berufsbeamtentums.

Die Hauptversammlung des sächsischen Gemeindebeamtenbundes in Reichen nahm eine Entschliessung an, in der mit Bedauern festgestellt wird, daß die Bestrebungen, das gemeindliche Berufsbeamtentum zu vermindern und zu verdrängen, trotz Anwachsens der Verwaltungsaufgaben nicht zum Stillstand gekommen seien. Gefördert würden diese Bestrebungen durch Sparmassnahmen der Gemeinden am falschen Plage.

Im zweiten Teil der Entschliessung nimmt der Bundestag Stellung gegen die Vorschläge des Deutschen Städtebundes, die dem Verfassungsausschuss der Länderkonferenz zur Abgrenzung der Zuständigkeit zwischen Reich, Ländern und Gemeinden überreicht wurden; diese Vorschläge seien geeignet, alle Fortschritte, die in der Nachkriegszeit durch Angleichung des Rechtes der Gemeindebeamten an das der Reichs- und Staatsbeamten gemacht worden seien, zu beseitigen.

Im weiteren Verlaufe der Tagung trug der Bundesratmeister Ulrich den Rechenschaftsbericht für 1928 vor. Dabei ergab sich, daß sich der Bund einer sehr wohlgeordneten Vermögenslage erfreut, um die ihn, wie ein Debatteredner scherzhaft sagte, manche Gemeinde beneiden könne. Da auch seitens der Rechnungsprüfer Erinnerungen von Bedeutung nicht gezeugt wurden, erfolgte die Abrechnung der 1928er Rechnung. Bei der Beratung des Haushaltsplanes für 1929 entspann sich eine längere Aussprache über die aufgestellte Forderung, Mitglieder, die die Verwaltungsakademien und die Sächsische Gemeindelehranstalt besuchen, finanziell zu unterstützen. Die Versammlung entschied sich für die Ablehnung des gestellten Antrages.

Eine lebhafte Aussprache entspann sich über die vom Bundesvorstand vorgelegte Äußerung der Bestimmungen über die Gewährung von Sterbegeld. Die gestellten Abänderungsanträge wurden sämtlich abgelehnt.

Leistungsbücher in der Landwirtschaft.

Eine Einführung von großer Bedeutung. Interessante Mitteilungen auf der Dresdener Tagung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft.

Die Tagung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft begann in Dresden mit einer großen Zahl von Ausschusssitzungen. In einer großen Reihe von Sonderausflügen wurde die Schauordnung beraten, die für die Veranstaltung der nächstjährigen Wanderausstellung in Köln nunmehr in allen Einzelheiten festgelegt werden muß.

Darüber hinaus wurden eine große Reihe von Gegenständen behandelt, die dazu berufen sind, in der Gesamtentwicklung der deutschen Landwirtschaft eine ausschlaggebende Rolle zu spielen. In erster Reihe standen hier

Die Leistungsprüfungen.

Diese Prüfungen haben den Zweck, bestimmte Leistungen der landwirtschaftlichen Nutztiere, z. B. die Milchleistung bei den Kühen, einwandfrei festzustellen, um die Leistungsfähigkeit deutscher Zuchten gegenüber ausländischen darzutun und ferner, um die leistungsfähigsten Tiere bevorzugt zur Zucht zu verwenden; neuerdings wird auch bei Rindern ebenso wie bei Schafen und Schweinen durch Schlichtbeobachtung die Fleischleistung mehr und mehr in den Vordergrund gerückt. Damit einher geht das Bestreben die Leistungen auch bei den Prämierungen auf der Ausstellungen soweit wie möglich zu berücksichtigen. Mit Hilfe des bereits vor längerer Zeit gegründeten Deutschen Rinderleistungsbuches konnten überraschend hohe Milchleistungen unserer Zucht festgestellt werden; so sind Jahresleistungen von mehr als 10 000 l Milch und 500 kg Fett keine Seltenheit. Die Weiterarbeit auf diesem Gebiete führt dahin, ähnliche Einrichtungen auch für andere Tierarten nutzbar zu machen. In das bei der D. L. G. geführte Hochzuchregister für besonders leistungsfähige Pflanzenarten konnten nach eingehender Prüfung neue Sorten aufgenommen werden. Auch die Arbeitsforschung konnte mit wichtigen Ergebnissen aufwarten. Ebenso waren die hauswirtschaftlichen Beratungen in verschiedener Beziehung beachtenswert.

Am Dienstag begannen die öffentlichen Versammlungen mit der Versammlung der Dünger-Abteilung, die die Versammlungen der Obst- und Weinbau-Abteilung, der Gartenabteilung, der Versammlung zur Förderung der Landarbeit und die Versammlung der Pferde- und Rinderzucht-Abteilung umfaßten.

Tagung der Meteorologen.

Begrüßung durch die sächsische Regierung.

Die Tagung der Deutschen Meteorologischen Gesellschaft ist in der Technischen Hochschule in Dresden eröffnet worden. Geheimrat Professor Dr. Schmauß, München, der erste Vorsitzende, gedachte in seiner Begrüßungsansprache besonders des ehemaligen Direktors der sächsischen Wetterwarte, Schreiber, und seiner Verdienste um die Errichtung von Höhenobservatorien.

Wirtschaftsminister Dr. Krug von Nidda übermittelte die Grüße und Wünsche der Regierung. Stadtrat Köppen die der Stadt Dresden und Professor Dr. Gravelius die der Technischen Hochschule. Nach einem Vortrag des Dresdener Kreuzchors und der Abfindung eines Begrüßungsgrammes an den Reichspräsidenten von Hindenburg hielt Geheimrat Professor Dr. Schmauß die Festvorlesung über die Kaufkraft ungewöhnlicher Witterungsereignisse.

Selbstmord im Entschädigungsamt.

Eine aufregende Szene spielte sich im Reichsentschädigungsamt in der Rheinstraße in Berlin-Friedenau ab. Dort war ein Auslandsdeutscher von den Beamten mit seinen Ansprüchen abgewiesen worden. In dem Augenblick zog der Betreffende einen Revolver und brachte sich einen tödlichen Schuß in den Kopf bei.

Hierzu wird von zuständiger Stelle noch mitgeteilt: „Es handelt sich um den 46 Jahre alten Bädermeister Wilhelm Krummel aus Bad Wildungen, dem eine Entschädigung durch das Reichsentschädigungsamt in Höhe von insgesamt 34 758 RM. zugebilligt worden ist. Davon sind 23 100 RM. in Reichsschuldbuchforderungen gewährt worden. Krummel hatte auf das Rechtsmittel der Beschwerde verzichtet, die Abfindung war also entgeltlich. Seine häufige mündliche Anfrage im Reichsentschädigungsamt nach weiteren Zuwendungen mußten daher verneint werden. Hierauf verließ Krummel ohne sichtbare Erregung das Dienstzimmer. Erst nach einiger Zeit wurde er im Toilettenraum des Reichsentschädigungsamtes mit einem Kopfschuß aufgefunden. Der noch Lebende wurde in ein Krankenhaus abtransportiert. Im Entschädigungsverfahren hat Krummel alles erhalten, was ihm nach den gesetzlichen Bestimmungen zustand.“

Maria Orska gefunden.

Notdürftig bekleidet am Bahnkörper bei Wschaffenburg.

Sieben erhielten in Wien die Verwandten der Schauspielerin Maria Orska einen Brief der Nebenabteilung der Universitätsklinik in Würzburg, in dem sie verständigt wurden, daß die Künstlerin seit Mittwoch dort liege. Maria Orska war vom Stationspersonal bewußtlos neben dem Bahnkörper des Bahnhof Wschaffenburg aufgefunden worden. Sie lag unweit des Gleises des D-Zugs Köln-Wien.

Als man Frau Orska auffand, war sie nur notdürftig bekleidet. Der Bahnhofsvorstand ließ die Schauspielerin, die vollkommen bewußtlos war, durch Sanitätspersonal in die Klinik nach Würzburg bringen. Hier lag Frau Orska zwei Tage in tiefer Bewußtlosigkeit.

Am Tage vorher hatte Maria Orska im Savoy-Hotel in Köln ein Zimmer gemietet. Gegen 1 Uhr nachts ließ sie sich von einem Hotelbedienten zum Hauptbahnhof bringen, wo sie um 1,33 Uhr nach Wien abfuhr. Es wurde ihr ein besonderes Abteil zugewiesen und der Zugführer darauf aufmerksam gemacht, daß sie krank sei. In Wien war aber Maria Orska, gegen die ein Entmündigungsverfahren schwebt, nicht angekommen.

Sie kommt zu sich.

Nach und nach beginnt die Schauspielerin zu sich zu kommen, doch ist ihr Erinnerungsvermögen noch immer stark getrübt. Sie ist nicht in der Lage, eine Schilderung des Vorfalles zu geben. Sie hat nur den Wunsch geäußert, daß man ihre Angehörigen von ihrem Verbleiben verständigen soll. Die Würzburger Nervenklinik teilt noch mit, daß der Zustand der Patientin zwar verhältnismäßig gut sei, daß es jedoch nicht ratsam sei, die Künstlerin in der nächsten Zeit ohne Begleitung reisen zu lassen.

Aus Stadt und Land.

Herbstkuren an der jütischen Küste. Nach Meldungen aus Esbjerg wurden die Gemäßer bei Esbjerg und die Stadt selbst von einem heftigen Herbststurm heimgesucht. Zu dieser Zeit befanden sich etwa dreißig Fischerboote auf See, von denen der größte Teil ohne Beschädigungen den Hafen wieder erreichen konnte. Einer der Fischer ist jedoch untergegangen. Seine drei Mann starke Besatzung dürfte wohl den Tod in den Wellen gefunden haben.

Zas Interesse an der „Do X“ wächst. Das große Interesse, das vom Ausland für das Riesenflugschiff „Do X“ gezeigt wird, ist auch weiterhin sehr reg. Wie ein Besuch verschiedener ausländischer Fachleute in Friedrichshafen zeigt. Es waren u. a. an-



Wallfahrt zum Grabe Graf Zeppelins.

Der Luisenstädtische Friedhof in Berlin, auf dem der verstorbene Reichsaussenminister beigelegt worden ist, wird noch immer von einer Menge Neugieriger besucht, die das Grab Graf Zeppelins sehen wollen.

wesend: Vertreter des englischen und des französischen Luftfahrtministeriums, ein Abgeordneter aus Spanien, Ruiz de Alca, und ein Abgeordneter aus der Türkei, Erzellenz Rabis Bey. Diese Herren nahmen an einem Fluge mit der „Do X“ teil, bei dem ihnen Gelegenheit geboten war, am Doppelsteuer des Flugschiffes zu sitzen und sich von der leichten Bedienung der Steuerorgane zu überzeugen. Gerade die leichte Steuerbarkeit des Auftriebs ruft immer wieder von neuem die Bewunderung der Sachverständigen hervor.

Internationaler Hochstapler verhaftet. In Nizza ist es der Polizei gelungen, einen gefährlichen internationalen Hochstapler zu verhaften, der sich als Sekretär des Finanzausschusses des Völkerbundes ausgab und behauptete, ein Bruder des schweizerischen Bundesrates Motta zu sein. Die gefälltesten Ausweise und das tadellose Auftreten des Hochstaplers hatten ihm den Zutritt zu zahlreichen lettlandischen Behörden, insbesondere zum Finanzministerium, verschafft. Der Hochstapler hat es auch verstanden, Beziehungen zu mehreren Bankdirektoren anzuknüpfen. Eine Hausdurchsuchung in der Wohnung des Hochstaplers förderte mehrere gefälschte Pässe, Stempel, Formulare usw. zutage.

Unwetter über Ligurien. Die Stadt Savona in Ligurien und ihre Umgebung wurde von einem schweren Unwetter heimgesucht. Die Feuerwehr mußte aus den überschwemmten niedrig gelegenen Stadtteilen Grotte und Kinder bergen. Aus einem Kinderheim, das vom Wasser völlig eingeschlossen war, wurden die Kinder von Feuerwehrleuten und freiwilligen Helfern fortgetragen. Alle Flüsse sind aus den Ufern getreten und haben weite Strecken überschwemmt. Mehrere Erdbeben haben Straßen und Eisenbahnlinien zerstört. An einer Stelle wurde eine Eisenbahnstrecke in 800 Meter Länge verdrückt. Von einem Güterzug, der während des Erdbebens die Strecke passierte, wurden vier Waggons losgerissen und unter den Erdmassen begraben.

Sämtliche Streckenweltrekorde für Flugzeuge gebrochen. Die beiden französischen Flieger Coste und Bellonte, die in Paris zu einem Langstreckenflug nach Tokio gestartet und dann mehrere Tage verschollen waren, haben von Tiflis in der Mandschurei folgendes Telegramm an den französischen Botschafter in Peking gerichtet: „Wir sind am 29. September in einer unbewohnten Gegend der Provinz Gailung-Kiang gelandet, nachdem wir in ununterbrochenem Fluge 9610 Kilometer zurückgelegt und damit sämtliche Streckenweltrekorde für Flugzeuge gebrochen haben. Wir brauchen eine Woche, um nach Tiflis zu gelangen, wo wir am 6. Oktober eintrafen.“ Coste und Bellonte sind augenblicklich Gäste des Gouverneurs der Provinz Arin. Sie beabsichtigen, nach Auffüllung von Brennstoff ihren Flug nach Tokio fortzusetzen.

Dr. Gerner ist in Berlin eingetroffen und hat am Fest der Luftfahrt teilgenommen, das Dienstagabend in den Kroll-Gesälen stattfand.

Im Rhein-Rhone-Kanal ist der vierjährige Schiffersohn Karl Teubold aus Krefeld vom Sturm über Bord geworfen worden. Der Verdamm konnte vier Stunden später aufgefunden werden.

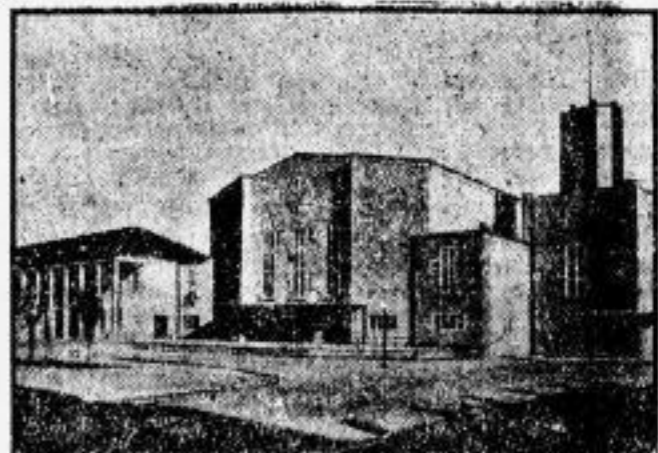
An der spanischen Küste in der Nähe von Barcelona ist eine englische Privatjacht während eines Sturmes gesunken. Drei Mann der Besatzung sind ertrunken, während die übrigen gerettet wurden.

Das Observatorium Pulkowo bei Seningrad verzeichnet ein starkes Erdbeben, dessen Herd auf Kamtschatka vermutet wird.

Sächsisches.

Zeppelin-Erinnerungsmünzen. Zur Ehrung des Erfinders, der Erbauer und der Besatzung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ anlässlich seines ersten Weltfluges beabsichtigt die Reichsregierung Erinnerungsmünzen herauszugeben, die den Charakter von Reichsmünzen haben. Ein entsprechender Antrag ist dem Reichsrat bereits zugegangen. Nach erfolgter Zustimmung werden die Münzen, deren künstlerischer Entwurf von Waldemar Raemisch stammt, als Drei- und Fünf-Reichsmarkstücke von allen sechs deutschen Münzstätten geprägt werden.

Am 5. August waren in Flur Golberode an der von Babian nach Kleba-Possendorf führenden Straße von etwa 20 Obstbäumen eine große Anzahl Äpfel bis zu 9 Zentimeter Durchmesser, die auch mit Früchten behangen waren und die den Fahrzeugverkehr behindert haben sollten, abgeerntet worden. Diese Handlung hatte der 1906 zu Niekern geborene, jetzt in Laubegast wohnhafte Arbeiter Paul Will Barth begangen, der damals bei dem Landwirt Wilhelm Karl Schmieder in Golberode sich in Stellung befand. Letzterer, der 1885 zu Großhülsa geboren ist, soll Barth zu dieser Tat angepöbel haben. Die 52 Jahre alte, aus Reichstädt gebürtige Landwirtschaftsbesitzerin Anna Marie Schmieder geb. Steinigen hatte hierzu eine Bügel- und auch eine Zaunflange zur Verfügung gestellt. Durch das Abhängen der Äpfel war den jeweiligen Grundstücksbesitzern ein Schaden von 235 M. ent-



Das Reichsanthaus in Schneidemühl wurde vom Reich der Ostmark als äußeres Reiches des Dankes gespendet und soll der Grenzmark als kultureller Mittelpunkt dienen.

stonden nach § Beschließ macht damit, Ernteaufgehand oft tief gefügte der M Schmie meister macht Deshalm merle aus, es herab sehr die Strafe jederzel Feldern das M artigen eigentli Schmie dieser Angekl Mark, beschd der Un der An Kraft. Cla hofe nu Obergu arbeitf führen, voller S und die Guthau Friedha wünsch damit k voran k Lan Spaten Bahnhu fertighu lichen w wichtige beitrage nach T Dresder und Ter wird da rechts r schönh das ho kurzen Bei An verkehr mit an und Dr Dres machung beim V verorden vermen Eintrag den St der Er Abl. 1 in der so daß sehen ist genomm dürfen meindeu Stimmf sich nich Gemein Halle r aufgestel Dres heit der große E Schuldn ten. M los alle zahlung weitere währan Hypotho wenig ohne g rungen und Ha lung de das als von 192 Hypotho Lage z zahlen, erbitten gemeine Zinsgef Jahre b wiegend biger en zwar sch

standen. **Strasburger** tag bei Barth eine Sachbescheidung nach § 304 S.O.B. vor, während sich Frau Schmieder einer Bewilligung, deren Ehemann der Anstiftung hierzu schuldig gemacht hatten. In der Verhandlung verteidigte sich Barth damit, daß er zu jener Zeit beim Gutsbesitzer Schmieder als Erntearbeiter beschäftigt gewesen sei, in dessen Auftrage er gehandelt habe. Bei der Anstiftung des Verbrechens waren die oft tief herabhängenden Äste hinderlich. Ganze Büschel Getreide sind oftmals herabgefallen worden. Die von ihm abgefallenen Äste seien auch nicht ganz so hoch gewesen, wie in der Anklage behauptet wird. Der mitangeklagte Gutsbesitzer Schmieder gab an, er habe seit drei Jahren den Bürgermeister auf Befestigung dieses Uebelstandes aufmerksam gemacht, der aber niemals eine Notiz davon genommen hätte. Deshalb sei zur Selbsthilfe geschritten worden. Gendarmeriehauptwachmeister Stange aus Rauscha sagte als Zeuge aus, es habe bisher noch niemand wegen der angeblich so tief herabhängenden Äste eine Anzeige erstattet. Es benutzen sehr viel andere Landwirte mit ihren Erntewagen die gleiche Straße. Alle und auch oft hochbeladene Fahrzeuge seien jederzeit gut durchgekommen. Die Eigentümer, auf deren Feldern die betreffenden Obstbäume stehen, fühlten sich durch das Abhängen der Äste geschädigt, es habe zu einer dergleichen Handlung kein zwingender Grund vorgelegen. Der eigentliche Besitzer des Gutes wird vermisst. Die Eheleute Schmieder bewirtschaften es in Vertretung der Erben. Bei dieser Beweisaufnahme galt die Schuld als voll erwiesen. Der Angeklagte Barth wurde wegen Sachbeschädigung zu 25 R-Mark, die Eheleute Schmieder wegen Anstiftung zur Sachbeschädigung zu je 75 R-Mark Geldstrafe verurteilt. Im Falle der Uneinbringlichkeit treten bei Barth 5 Tage, bei Schmieder und dessen Frau je 15 Tage Gefängnis als Ersatzstrafe in Kraft.

Glashütte. Seit einer Woche wird auf unserem Friedhofe nun schon fleißig unter der Leitung eines Dresdner Obergärtners von einer ganzen Anzahl hiesiger Männer gearbeitet, um die Friedhofserweiterung namentlich durchzuführen. Der ungeschützte Schuttplatz des Gutshauses ist in mühevoller Arbeit geräumt, die Räume gestäubt und der Hofbrand und die Telegaphenmasten verlegt. Zunächst wird der alte Gutshausplatz fertiggestellt, der eine kleine, in sich geschlossene Friedhofsabteilung für sich bilden wird. Man kann nur wünschen, daß das schöne Wetter noch recht lange anhält, damit die Arbeiten vor Beginn des Winters möglichst weit voran kommen.

Lauenstein. Hier ist man gegenwärtig mit den letzten Spatenstichen beschäftigt, die Talstraße, welche bisher nur vom Bahnhof bis zum Postamt führte, als Durchgangsstraße fertigzustellen. Sie dürfte noch Ende dieser Woche dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Damit ist eine ungemein wichtige Straßenstrecke geschaffen worden, die wesentlich dazu beitragen wird, den starken Fahrbetrieb über Zinnwald nach Teplitz beträchtlich zu entlasten. Der Verkehr von Dresden aus über Lauenstein nach dem Müdenbüschchen und Teplitz dürfte sicherlich einen großen Aufschwung nehmen, wird doch infolge der neugeschaffenen Durchgangsstraße, die rechts neben der Weißen Weiherhölz läuft, ein an Naturschönheiten selten reiches Talgebiet erschlossen. Eine Fahrt durch das hochgelegene Bergstädtchen mit seinen unübersehbaren kurzen und gefährlichen Kurven wurde vielfach gemieden. Bei Anlegung dieser neuen Straße hat man auf den Fremdenverkehr Rücksicht genommen und zugleich eine Promenade mit angelegt. Erholungssuchende bleiben daher vom Fahr- und Durchgangsverkehr unberührt.

Dresden. Das Gesamtministerium erläßt folgende Bekanntmachung: Die Gemeindebehörden der Gemeinden, in denen beim Volksbegehren „Freiheitsgesetz“ und bei den Gemeindeverordnetenwahlen dieselben Stimmlisten oder Stimmkarten verwendet werden, werden veranlaßt, sofort nach Ablauf der Eintragungfrist für das Volksbegehren (29. Oktober 1929) in den Stimmlisten oder Stimmkarten das für den Vermerk der erfolgten Eintragung angewandte Kennzeichen (§ 85 Abs. 1 der Reichsstimmordnung) bei allen Stimmberechtigten in der im Eintragungsverfahren benutzten Spalte einzutragen, so daß aus der Stimmliste oder Stimmkarte nicht zu ersehen ist, ob ein Stimmberechtigter am Volksbegehren teilgenommen hat oder nicht. Erst nachdem dies geschehen ist, dürfen diese Stimmlisten oder Stimmkarten für die Gemeindeverordnetenwahlen ausgelegt werden. Stimmlisten oder Stimmkarten, in denen die Teilnahme am Volksbegehren nicht vollständig untenntlich machen läßt, dürfen bei den Gemeindeverordnetenwahlen nicht verwendet werden; in diesem Falle müssen für diese Wahlen besonders Wählerverzeichnisse aufgestellt werden.

Dresden. Die im Aufwertungsgesetz vorgesehene Fälligkeit der Aufwertungshypotheken am 1. Januar 1932 läßt große Schwierigkeiten sowohl für eine große Anzahl von Schuldner wie auch für den gesamten Kapitalmarkt befürchten. Wenn auch nicht damit zu rechnen ist, daß ausnahmslos alle Gläubiger von Aufwertungshypotheken auf Rückzahlung an diesem Termin bestehen werden, so wird doch eine weitere Entlastung der fraglichen Kapitalsumme nur bei Gewährleistung eines Zinsfußes möglich sein, der demjenigen des Hypothekenmarktes entspricht. Aber diese Frage ist ebenso wenig wie die zu erwartenden Rückzahlungsschwierigkeiten ohne gesetzliche Regelung zu lösen. Vorläufige Erörterungen hierüber sind schon jetzt im Gange. Die Industrie- und Handelskammer Dresden setzte sich für folgende Regelung der Rückzahlungsfrage ein: 1. Durch ein Reichsgesetz, das als natürliche Fortsetzung der Aufwertungsgesetzgebung von 1925 anzusehen wäre, ist die Möglichkeit zu schaffen, daß Hypothekenschuldner, die am 1. Januar 1932 nicht in der Lage zu sein glauben, Aufwertungshypotheken zurückzahlen, die Aufwertungsstelle anzufordern und eine Entscheidung erbitten können, die ihnen gegen eine entsprechende, die allgemeine Wirtschaftslage berücksichtigende Erhöhung des Zinsfußes einen weiteren Zahlungsaufschub für mehrere Jahre bis zum 1. Januar 1938 gewährt, sofern nicht überwiegende Interessen des Gläubigers und etwaiger Nachgläubiger entgegenstehen. 2. Das Reichsgesetz müßte ferner, und zwar schon möglichst bald, bestimmen, daß für den Fall sol-

cher durch die Aufwertungsstelle bewilligter oder auch mit den Gläubigern freiwillig vereinbarter Erstattungen über 5 Prozent hinausgehende Nachzinsen grundsätzlich den gleichen Rang erhalten wie die Forderung selbst. 3. Aufwertungshypotheken mit einer Laufzeit über den 1. Januar 1932 hinaus würden hinsichtlich des Zinsfußes ebenso zu behandeln sein wie am 1. Januar 1932 fällige Aufwertungshypotheken.

Leipzig. In Leipzig ist für die am 17. Dezember erfolgende Stadtverordnetenwahl eine vierstellige Kandidatenliste zustande gekommen, die an ihrer Spitze die Namen der bisherigen Kandidaten aufweist. Die Liste wurde in einer am Montagabend abgehaltenen Vertreterversammlung aller beteiligten Organisationen einstimmig angenommen.

Freiberg. Der Verband Der Gemeinnützigen Bauvereinigungen e. B. Dresden hielt in Freiberg seine Hauptversammlung ab, in der drei Hauptvorträge gehalten wurden. An der Tagung nahm auch Arbeitstitelrätin Elner teil, der betonte, daß es in diesem Jahre nicht möglich sei, wie im Vorjahre 25 000 Wohnungen in Sachsen zu erstellen. Die sächsische Regierung habe mit dem Reich Verhandlungen aufgenommen, um dieses zu bewegen, helfend einzugreifen.

Pirna. Der Bezirks - Obstbauverein Pirna blüht in diesem Jahre auf ein 50 jähriges Bestehen zu. Dieses Doppelt Jubiläum haben beide Organisationen zum Anlaß genommen, in den Tagen vom 5.-10. Oktober auf der Elbwiese eine Jubiläums - Ausstellung für Obst- und Gartenbau zu veranstalten. Die Ausstellung wurde durch Amtshauptmann v. Thümmel - Pirna mit einer schlichten Feier eröffnet.

Hochwitz-Reußitz. Hier ging die dem Gutsbesitzer Trautmann gehörige Scheune, vermutlich infolge Brandstiftung, in Flammen auf und brannte mit den Erntevorräten vollständig aus.

Leipzig. In der Nacht zum 8. August war im Rosenthal ein Mann überfallen und seiner Bursche beraubt worden. Der Vorfall hat nun vor dem Leipziger Schöffengericht seine strafrechtliche Sühne gefunden. Wegen gemeinsamen Straßenstraubens und wegen Körperverletzung wurden verurteilt der Fietzbergerjunge Franz Ebeling zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis, der Fleischerjunge Erich Stadtmann zu einem Jahr Gefängnis und der Gärtner Willi Amage zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis; wegen Beihilfe zum Straßensraub wurde die Kellnerin Selma Rositz zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Leipzig. Nach einem Gutachten des Stadtschiffsärzts ist für Leipzig die Grubendeseinfektion nicht mehr notwendig, weil alle Schlofenwässer in der Kläranlage gereinigt und neuerdings mit Chlor behandelt werden. Der Rat der Stadt Leipzig hat deshalb beschlossen, die Klosettgrubendeseinfektion vom 1. Oktober ab einzustellen.

Leipzig. Die aus Anlaß des Todes Dr. Stresemanns vom mexikanischen Konsulat in der Karlstraße halbwegs gebrochene Konsulatsflagge ist von unbekanntem Täter zum dritten Mal entwendet worden. Politische Gründe scheiden vermutlich aus.

Leipzig. In der Nacht zum Montag ließ sich ein 20 Jahre alter Arbeiter Barthold aus Böhlitz-Ehrenberg zwischen Veugsch und Wöckern vom Zuge überfahren. Die Gründe zu dem Selbstmord sind nicht bekannt.

Leipzig. Das Schöffengericht in Leipzig hat den Postauswärtigen Wohlgemuth aus Rötha zu drei Monaten 10 Tagen Gefängnis verurteilt, weil er von 25 Mark, die er für seine Logiswirtin auf der Post einzahlen sollte, nur 15 Mark eingezahlt hat und der Frau eine von ihm selbst gefälschte Quittung über 25 Mark übergab. Das Geld stellte die Summe der von der Frau für eine Leipziger Zeitung eingezogenen Abbonnementsbeträge dar, und die Frau kam zunächst wegen der Betrügereien des Wohlgemuth in große Verlegenheit.

Leipzig. Der Verein für Beschäftigte Leipzigs hat mit Bezug auf die Pläne zur Umgestaltung des altehrwürdigen Johannesfriedhofes an den Rat der Stadt eine Eingabe gerichtet, den Friedhof zu einem Ehrenfriedhof für Leipzig u. A.

umzugestalten. Man könnte dort, wie es in der Eingabe heißt, in Zukunft verstorbenen berühmten oder um die Mitwelt verdienten Bewohnern von Leipzig und Umgebung eine Ehrengrabstätte errichten. Ein Teil des Friedhofes ist bereits durch den Neubau des Grassimusmuseums in Anspruch genommen.

Wittichenau, O.-L. In den frühen Morgenstunden des Sonntag brach im Anwesen des Schwarzviehhändlers Kreuz im Wagenschuppen Feuer aus, das sich rasch über das Stallgebäude sowie das angrenzende Wohnhaus des Maurers Heinze ausbreitete. Während von dem letzteren das Erdgeschloß erhalten werden konnte, brannten die übrigen Gebäude vollständig nieder. Die gesamte Ernte des Händlers, Heu- und Strohvorräte, sowie eine Häckselmaschine, ferner fast das gesamte Mobiliar des Maurers wurden ein Raub der Flammen. Die Entstehungsurache ist noch nicht aufgeklärt.

Ebersbach. In einer verkehrreichen Straßenkreuzung stieß ein Warnsdorfer Personkraftwagen mit einem von einer Frau gefahrenen Kinderwagen zusammen, der vollständig zertrümmert wurde. Als man jedoch die Trümmer aufräumte, fand man das Kind unter Betten und Decken unverfehrt unter dem Auto. Die Mutter hat leichtere Verletzungen davongetragen.

Meerane. Eine Meeraner Großfirma hatte in den letzten Tagen infolge der schweren Wirtschaftslage ihren Betrieb geschlossen, in dem mehrere 100 Arbeiter Beschäftigung gefunden hatten. Ein dort beschäftigt gewesener über 60 Jahre alter Arbeiter, der über 40 Jahre bei der Firma tätig war, hat sich seine Kündigung so zu Herzen genommen, daß er freiwillig aus dem Leben schied.

Erbsach. Dem Gutsauszügler Karl Hebel, Kriegsveteran von 1870-71, ging anlässlich seines 81. Geburtstages vom Reichspräsidenten v. Hindenburg ein Glückwunschschreiben nebst Bild mit eigenhändiger Unterschrift zu.

Ghemau. Auf der Weststraße stießen zwei Motorradfahrer zusammen. Die Fahrer, sowie die beiden auf dem Sozius sitzenden mitfahrenden Personen wurden auf die Straße geschleudert. Zwei von ihnen wurden schwer, die beiden anderen leichter verletzt.

Meerane. Zur den Neubau der Kinderheilstätte sind von den Leipziger Stadtverordneten 829 000 Mark bewilligt worden. Wie aus einer Mitteilung des Rates der Stadt Leipzig an die Stadtverordneten hervorgeht, sind die Gesamtaufkosten um 48 000 Mark höher, die jetzt nachgefordert werden müssen.

Anz. Nachdem die Stadtverordneten beschlossen hatten, den Zuschlag zur Grund- und Gewerbesteuer auf 100 Proz. zu belassen, der Stadtrat jedoch einen Zuschlag von 150 Proz. verlangte, hat die Gemeindekammer nunmehr entschieden, daß im laufenden Rechnungsjahre 125 Proz. Steuerzuschläge zu erheben sind.

Zwickau. Am Montag wurde die im nördlichen Teile der Stadt erbaute neue Volksschule feierlich eingeweiht. Die Schule wurde mit einem Kostenaufwand von 2,5 Millionen Mark in einer Bauzeit von zweieinhalb Jahren errichtet. Es ist ein ganz neuzeitlicher Bau entstanden. Der große Vortragssaal bietet 500 Personen Platz.

Plauen. Einen furchtbaren Tod hat die 43 Jahre alte Ehefrau des Packers Dopp gefunden. Die seit Jahren nervenleidende Frau hatte sich in einen Keller an der Carolastrasse begeben, dort ihre Kleider mit Petroleum übergossen und dann in Brand gesetzt. Als der Ehemann seine Frau suchte, fand er sie mit schweren Brandwunden im Keller. Ein Arzt veranlaßte die sofortige Ueberführung ins Krankenhaus, doch waren die Verbrennungen so schwer, daß die Frau bald darauf verstarb.

Oberlungwitz. In der letzten Zeit wurden in der hiesigen Gegend wiederholt von vor Gasthäusern stehenden Motorrädern Zubehörsachen, wie Lichtanlagen, Hüpen, Soziusstütze usw. gestohlen, bis es jetzt der hiesigen Gendarmerie gelang, als Täter einen noch jungen Autoschlosser aus Gersdorf zu ermitteln, dem bisher 11 solcher Diebstähle nachgewiesen werden konnten. Der Dieb hat aus seinen Diebstählen ein förmliches Gewerbe gemacht und die gestohlenen Zubehörsachen an Autoreparaturwerkstätten und Fahrradhandlungen verkauft.

Letzte Nachrichten.

Der Amerika-Dier in Cuxhaven schwer beschädigt.

— Cuxhaven, 9. Oktober. Der einkommende Lloyd-Dampfer „Drotava“ stieß mit dem vor Cuxhaven kreuzenden Frachtsegler „Andine“ zusammen, wodurch der Segler Beschädigungen am Großsegel sowie an der übrigen Takelage erlitt. Der Lloyd-Dampfer lief, als er von der „Andine“ freikam, mit ziemlicher Fahrt in den Amerika-Dier hinein, dessen Anlagen schwer beschädigt wurden. Es wurden ganze Pfahlgruppen abgebrochen, die im Wasser trieben und eine Gefahr für die Schifffahrt bildeten. Sie wurden von Staatsdampfern und Fischerfahrzeugen geborgen und in den Hafen gebracht.

Ein neuer Bannverstoß.

— Flensburg, 9. Oktober. Vor der hiesigen Strafkammer fand die Berufungsverhandlung gegen sechs Landwirte aus Garding und Umgebung statt, die wegen ihres Verhaltens im August Finanzamt mit je 80 Mark Geldstrafe bzw. je 4 Tagen Gefängnis bestraft worden waren. Das Urteil lautete auf je 25 Mark Geldstrafe bzw. je 1 Tag Gefängnis.

Die Auffindung von Maria Osta.

— Würzburg, 9. Oktober. Wie die Pressestelle der hiesigen Reichsbahndirektion mitteilt, hat die Osta im D-Zug zwischen Köln und Frankfurt das Personal verdrängt, ihr 500 Mark und einen goldenen Füllbleistift gestohlen zu haben. Auf der Fahrt von Frankfurt nach Würzburg hat sie sich weiterhin auffällig benommen, so daß in Würzburg dem Fahrdienstleiter davon Mitteilung gemacht wurde. Als dieser das Abteil der Schauspielerin betrat, fand er sie in bewußtlosem Zustande vor. Auf dem Gen-

Wer sein Kind
liebt,
der gibt ihm
Kathreiner

— mit Milch
zu trinken!

Mehr als 11000
deutsche Ärzte empfehlen
Kathreiner
in schriftlichen Gutachten!

• Kathreiners Malzkaffee

Herbert befanden sich zehn Ampullen Morphium, von denen fünf entleert waren.

Zeppelinstart abermals verschoben.

— Friedrichshafen, 9. Oktober. Der Start des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ zur Reise nach Schlesien ist wegen der ungünstigen Witterung abermals um 24 Stunden verschoben worden.

Zwei elektrische „Selbstrichtungen“.

— München, 9. Oktober. In Oberbayern hat ein Bauernbursche einen eisernen Haken mit der elektrischen Lichtleitung verbunden, sich auf den Haken gesetzt, den Strom eingeschaltet und sich so selbst hingehängt. — In Maaß bei München ist ein zwanzigjähriger Bursche an einem Mast der Starkstromleitung emporgeföhrt und hat sich über die Leitung gelegt. Er wurde mit schweren Brandwunden tot aufgefunden.

Neun Tote bei der Explosion einer Handgranate.

— Warschau, 9. Oktober. Im Dorf Komore in den Wälderhöfen fanden Kinder eine Handgranate. Als ein Knacht damit herumhantierte, explodierte die Handgranate. Der Knacht und 8 Kinder wurden getötet.

Die Entschädigung des Fabrikanten Haas.

— Berlin, 9. Oktober. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat der im Magdeburger Schroeder-Prozess verhaftete Fabrikant Rudolf Haas für unschuldig erachtete Untersuchungshaft eine Entschädigung von 546 268 Mark gefordert. Bezahlt worden sei eine Entschädigung von 70 000 Mark, die der Höhe des nachweisbaren Schadens entsprochen habe.

Rücktritt des Berliner Oberbürgermeisters?

— Berlin, 9. Oktober. Die Zeitungen geben Gerüchte wieder, nach denen Oberbürgermeister Dr. Böß, der gegenwärtig in Amerika weilt, sich mit der Absicht trägt, nach seiner Rückkehr zurückzutreten.

Der Untergang des „Sakon“.

— Kopenhagen, 9. Oktober. Die schwere Schiffs-Katastrophe, der der norwegische Rüstendampfer „Sakon VII.“ zum Opfer gefallen ist, dürfte etwa 50 Todesopfer gefordert haben. Es sind bisher 69 Personen gerettet worden.

Gustav Lilienthal 80 Jahre alt.

— Berlin, 9. Oktober. Heute feiert der Mitmeister der Fliegererei Gustav Lilienthal, der Bruder des bei seinen Probeflügen verunglückten Otto Lilienthal, in seiner Wohnung in Groß-Lichterfelde seinen 80. Geburtstag. Lange vor den Gebrüdern Wright haben die Brüder durch ihre Gleitflüge für die Entwicklung des Flugwesens ihre Kräfte eingesetzt. Der Jubilar war u. a. der Erfinder des Unter-Steinbaukastens.

Explosion in Bremen.

— Bremen, 9. Oktober. An der Kaiserbrücke explodierte mit einem Knall, der 3 Kilometer weit gehört wurde, ein eiserner Anleger (Ponton). Er war vor einiger Zeit gestrichen und wieder geschlossen worden, bevor die Farbe trocken war. Die Gase, die sich so bildeten, verursachten das Unglück, bei dem ein Arbeiter getötet und mehrere Personen verletzt wurden. Durch den Luftdruck wurden im Umkreis von einem Kilometer sämtliche Fensterscheiben zertrümmert. Die in der Nähe liegenden Dampfer wurden mit Trümmern übersät.

Bremen, 9. Oktober. Wie ergänzend gemeldet wird, ist bei der Explosion des Schwimmers an der Kaiserbrücke außer drei Toten auch ein Schwerverletzter zu verzeichnen. Ob sich die Zahl der Opfer noch erhöhen wird, steht noch nicht fest, da man nicht weiß, ob jemand von dem Luftdruck ins Wasser gefallen und ertrunken ist. Bei den Toten handelt es sich um drei Leute aus der Besatzung des am Ponton liegenden Schleppdampfers „Friedrich“ aus Havelberg. Von der Gewalt der Explosion kann man sich ein Bild machen, wenn man berücksichtigt, daß der schwere Ponton etwa 25 Meter in die Luft flog, dann mit voller Wucht auf das Salonmotorschiff „Bremen“ fiel und das Heck des Schiffes völlig zertrümmerte. Die Feuerwehren und die Polizei hatten in weitem Umkreis die Unglücksstätte wegen weiterer Explosionsgefahr gesperrt. Durch herumfliegende Glassplitter erlitten zahlreiche Personen leichte Verletzungen, zumal sich in den Büroräumen noch die Mehrzahl der Angestellten befand. Der Materialschaden ist sehr bedeutend.

Kabul von den Truppen Nadir Khans eingeschlossen.

— Kowno, 9. Oktober. Wie aus Moskau gemeldet wird, teilt die russische Telegraphen-Agentur mit, daß die heftigen Kämpfe vor Kabul weiter fortgesetzt werden. Die Truppen Nadir Khans haben alle vor Kabul liegenden Ortschaften eingenommen, so daß jegliche Zufuhr von Lebensmitteln unterbrochen ist.

Explosierende Öl- und Benzinwagen.

— Troppau, 9. Oktober. Am Dienstag kurz vor mittag entgleiste im Oderfurter Bahnhof in der Nähe der Mineral-Straffinerie ein Vorschubzug, bestehend aus Mineralölzisternen, Benzintanks, Kohlenwaggons, Waggons mit Langholz und einem Benzintankwagen. Durch die Entgleisung stießen drei weitere Ölzisternenwagen mit dem entgleisten Benzinwagen zusammen und dieser explodierte. In wenigen Minuten standen die Mineralölwagen in hellen Flammen. Eine undurchdringliche Rauchwolke legte sich sofort über die Brandstelle und drehte langsam der Stadt Ostrau zu. Die alarmierten Feuerwehren der ganzen Umgebung trafen sofort am Brandplatz ein. Sehr behindert wurden die Löschkolonnen von der großen Hitze, die vom Brandplatz ausging, in welchem Umkreis die Schienen zum Glühen brachte und die Schwellen in Brand setzte. In der dritten Nachmittagsstunde gelang es endlich, den Brandherd zu begrenzen und das Feuer einzudämmen. Der Schaden ist sehr groß, aber durch Versicherung gedeckt. Während die Feuerwehren angestrengt in Oderfurth arbeiteten, ertönten wieder Feuer-Signale, die nach Mährisch-Ostrau riefen, wo in einer Fabrik ein Öltank in Brand geraten war. Dieses Feuer, das aber kein größeres Ausmaß annahm, konnte in kurzer Zeit gelöscht werden.

Wählen Sie Ihren Wintermantel 5200

unter 5200 Stück aus,

die wir für Sie vorrätig haben. Auch für wenig Geld erhalten Sie bei uns schon etwas Modernes, Elegantes und Gutes:

Ein **WINTER-SCHÖNER** Flauschmantel 12⁷⁵

Für 19⁷⁵ Ein Flotter Mantel aus mod. Flauschstoff, gedieg. Verarb., mit leichter, breiter Stulpe, mit Seitentatter u. m. groß. Kragen s. Hibernetepeiz.	Für 24⁷⁵ Ein Fescher Mantel aus dez., kariert., vorzügl. Flausch mit Abseite, groß. gesogener Pelzkragen, kleids. sportl. Gürtelform, m. Sattelstulpe.	Für 29⁰⁰ Ein Eleganter Mantel aus reißwoll., gedieg. Ottomane, blau oder schwarz, flottes, mod. Fasson, mit Kragen aus echtem Fell.
Ein Jungmädchenmantel aus mariniert. oder schwarz. Ottomane, flotte Form, mit groß. Kragen u. hohen Manschetten, aus mod. Filz, ganz get.	Ein Herrlicher Mantel aus prachtvoll. Ottomane, marine oder schwarz, mit großem, echten Pelzkragen und Fuchsmanschetten, ganz auf Damast.	Ein Wunderschöner Mantel aus mod. meller. Flauschstoff, in winterl. reißwoll. Qualität, mit großem, gezog. Pelzkragen garniert.
Ein Weiter Frauenmantel aus gut. Ottomane, schwarz od. marine, mit kleidsam. Filzkragen, extra weite Formen mit Gürtel.	Ein Vornehmer Mantel aus molligem, gedieg. Ottomane, fescbe, moderne Verarbeitung, mit Kragen aus pelzähn. Filz, auf k'seid. Serge.	Ein Gediegener Mantel aus pa. reißwoll. Ottomane, mit Steppstulpe, vollst. u. elegant gefüt., mit kleidsam. Filzkragen garniert.

Unser Grundsatz: Verkauf nur gegen bar, daher billig!

Ludwig Bach & Co
Dresden, Wettinerstraße 3/5
Oschatzer Straße 16/18

Ein großer Fortschritt im Reiche der Frau!



der neue flinke Helfer, erleichtert alle Reinigungsarbeiten im Haushalt die feinsten Geschirre blitzsauber und verspricht sie mit herrlichem Glanz Porzellan, Glas, Messer, Stein, Holz, und Metall. Das macht viel schneller rein. Selbst die schmutzigen Gerichte, wie Mäpser, Spülmaschinen, Böden, etc. werden frisch, sauber und geruchlos. Dazu ist es sehr ergiebig. Nur 1 Liter IMI auf 10 Liter heißes Wasser - 1 Elmer. Wie sparsam! Versuchen Sie Ihren zeitsparenden Helfer

IMI Henkel's Spül- und Reinigungs-Mittel für Haus- und Küchengerät. Hergestellt in den Persil-Werken

Frisches **Hammelfleisch** empfiehlt Richard Legler

Frisches **Spinat** empfiehlt Bruno Hamann

Speise- und Futterkartoffeln verkauft A. Voigt Oberhof Reinholdsbahn

Sporler, Turner, Touristen bleiben frisch, stärken Nerven und Muskeln durch Einreiben mit Dr. Ballebs Nervenbärker, dem Kräuterdestillat seltenen Wirkung. — Drogerie Herrmann, Schmiedeberg

Orig.-Abler-Progress **Konservengläser** Einkochapparate Fruchtpressen Pa. rote Gummlinge **Hans Pftz** Oberterpl., n. Louis Schmitz

Neu aufgenommen: **Auto-Schrauben**

Carl Heyner Ruf 393

Lohnfeuerbeldeinigungen sind zu haben in der Buchdruckerei Jehne

Kasino-Verein Reinhardtsgrμμα und Umgegend Sonntag, 20. Oktober **großes Militär-Konzert**

Bestellungen auf gute, haltbare, ausgelesene **Speisefartoffeln** nimmt entgegen **Ratsmühle Dippoldiswalde**

Sie sparen Zeit, Porto und Fracht, wenn Sie Ihre Drucksachen am Orte herstellen lassen. Die Buchdruckerei von Carl Jehne liefert pünktlich ordentliche Arbeit zu reellen Preisen. Fernruf 403

Beilage zur Weisberg-Zeitung

Nr. 236

Mittwoch, am 9. Oktober 1929

95. Jahrgang

Chronik des Tages.

In der Nordsee finden neue Übungen der deutschen Seestreitkräfte statt.
— Vord Rothemann empfiehlt in einem Zeitungsartikel die Rückgabe der Kolonie Togo und Kamerun an Deutschland.
— Die deutschen Dampfer „Gösta“ der Hamburg-Amerika-Linie und „Dauterfels“ der Danja-Linie, die in der Nähe von Minicoi scheiterten, sind endgültig aufgegeben worden.
— Seit Sonntag ist der Lübecker Senator Niebour spurlos verschwunden.
— Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ soll am 20. Oktober auf dem Flugplatz Wörlitz landen. Ein Anfermann wird nicht erlächert. Das Luftschiff wird für die Dauer seines Aufenthalts von Polizeimannschaften gehalten werden.
— Der Papst empfing eine Gruppe von 250 ober-schlesischen Pilgern zusammen mit einer Abordnung des Breslauer Caritas-Verbandes und erteilte ihnen nach einer kurzen Aussprache seinen Segen.
— Seit acht Wochen ist in Wien kein ausgiebiger Regen mehr gefallen. Der Magistrat fordert zur größten Sparsamkeit im Wasserverbrauch auf.

Die Versicherungsreform.

Was wurde erreicht, und was ist noch zu tun?
— Berlin, 9. Oktober.

Nach ausgedehnten Vorarbeiten und Sachverständigenberatungen hat der Reichstag in seiner letzten Sitzung endlich Beschlüsse in der Frage der Reform der Arbeitslosenversicherung gefasst. Große Wirkungen sind von dieser Entscheidung nicht ausgegangen. Auch wenn der Reichstag nicht unter dem Eindruck des tragischen Todes des Reichsaussenministers Dr. Stresemann gestanden hätte, wäre es niemanden eingefallen, viele Worte über die Beschlüsse des Parlaments zu verlieren.

Die Sanierung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ist noch nicht durchgeführt, sondern die Anpassung der Ausgaben an die Einnahmen bildet auch heute noch eine Aufgabe, und zwar eine Aufgabe, deren Lösung dringlich ist. Gedacht war, die Einnahmen und Ausgaben dadurch einander anzugleichen, daß einmal die Beiträge erhöht, zum anderen aber die Leistungen der Anstalt herabgesetzt wurden. Insgesamt hätten 280 Millionen Mark gewonnen werden müssen.

Wie die Dinge jetzt liegen, muß noch Deckung für etwa 180 Millionen Mark beschafft werden. Durch die Beschlüsse des Reichstages ist der Fehlbetrag der Reichsanstalt nur um etwa 100 Millionen verringert worden. Erreicht wurde das durch Maßnahmen zur Ausschaltung von mißbräuchlichen Inanspruchnahmen der Reichsanstalt sowie durch teilweise Herabsetzung der Leistungen. Die Beitragserhöhung, die die größten Mittel erbringen sollte, wurde vertagt. Die endgültige Sanierung der Reichsanstalt soll nunmehr im Zusammenhang mit der großen Finanz- und Steuerreform betrieben werden. Lange Zeit darf man sich jedoch dafür nicht lassen, weil jeder Monat den Reichskassen 11 Millionen kostet.

Die finanzielle Sanierung der Reichsanstalt ist somit noch nicht gelungen. Die Debatte über die besten Wege, die zu diesem Ziele führen, wird weitergehen und kann leicht zu neuen kritischen Situationen führen. Einen Erfolg bedeuten jedoch die Beschlüsse des Reichstages, mit denen die Mißbräuche abgestellt werden sollen. Im wesentlichen beruhen sie auf den Vorschlägen des früheren Sachverständigenausschusses. Sie zielen in der genaueren Umschreibung des Begriffes Arbeitslosigkeit, in der Bekleinerung des Kreises der Versicherungspflichtigen durch Ausschaltung der nur geringfügig Beschäftigten, in der Einführung von Strafvorschriften und in der Verschärfung der Kontrolle. Wenn diese Bestimmungen nun auch angewendet werden, dann ist zu hoffen, daß die Reichsanstalt in Zukunft nicht mehr solche Unterstüßungsansprüche befriedigen wird, die dem Sinn des Gesetzes zuwiderlaufen.

Wie bereits eingangs betont, bringt die Teilreform der Reichsanstalt insgesamt Ersparnisse in Höhe von 100 oder — genau ausgerechnet — 97 Millionen Mark. Im einzelnen sehen sie sich wie folgt zusammen: 30 Millionen Mark wurden durch die Herabsetzung der Krankentagebeiträge gewonnen, 21 Millionen Mark durch die Kürzung der Saisonarbeiterunterstützung, 20 Millionen Mark durch organisierte Reformen, 16 Millionen Mark durch die Verdoppelung der Anwartschaftszeit für erstmalig Erwerbslose, 8 Millionen Mark durch die Anrechnung der 30 Mark im Monat übersteigenden Bezüge aus Invaliditäts- und anderen Renten und schließlich 2 Millionen Mark durch die Verlängerung der Wartezeit für Arbeitslose unter 21 Jahren.

Sehr reich ist ein Vergleich der deutschen Arbeitslosenversicherung mit der des Auslandes. Dabei ergibt sich, daß in Deutschland siebzehn Millionen Arbeitnehmer versicherungspflichtig sind, in England und Sowjetrußland je 12 Millionen und in Italien drei bis vier Millionen. Die Einnahmen aus der Arbeitslosenversicherung betragen im letzten Jahr in Deutschland 855 Millionen Mark, die Ausgaben 1068 Millionen Mark. Für die übrigen Länder gelten folgende Zahlen: England 860 Millionen Mark Einnahmen, 1000 Millionen Mark Ausgaben; Italien 40 Millionen Mark Einnahmen, 250 Millionen Mark Ausgaben; Rußland 110 Millionen Mark Einnahmen, 250 Millionen Mark Ausgaben.

Bergleichen man diese Zahlen, dann zeigt sich, daß Deutschland von allen Staaten, die den Erwerbslosen Beihilfen gewähren, für diesen Zweck die größten Summen aufwendet und daß insbesondere die Leistungen

Rußlands und Italiens ganz erheblich hinter den Deutschen zurückbleiben! Die deutsche Sozialgesetzgebung ist somit auch in der Frage der Arbeitslosenversicherung vorbildlich für die ganze Welt, freilich darf das nicht hindern, die Einnahmen und Ausgaben der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung auszugleichen und die mißbräuchliche Benutzung der Bestimmungen unmöglich zu machen, weil das soziale Werk der Arbeitslosenversicherung nur so erhalten werden kann.

England soll Kolonien abtreten.

Eine „hochherzige Geste“ Lord Rothemanns. — Kamerun und Togo sollen wieder deutsch werden.
— London, 9. Oktober.

Lord Rothemann veröffentlicht einen zweiten Artikel über die Eindrücke seiner vierzehntägigen Autofahrt durch Deutschland. Der Artikel trägt die Überschrift: „Wird die Republik von Dauer sein?“ Lord Rothemann ist der Ansicht, daß dies der Fall ist. Die Pflicht Englands sei es aber, ein besseres Verhältnis zu Deutschland herbeizuführen. Deutschland sei nun einmal eine große und wachsende Nation, die man nicht auslöschen könne. Durch die Gewalt der Umstände müsse das europäische Festland enger mit England verbunden werden. Das könne dadurch geschehen, daß England, um seinen guten Willen zu zeigen, die früheren deutschen Kolonien Togo und Kamerun, die englisches Mandatsgebiet geworden sind, an Deutschland zurückgibt.

Um sich im voraus gegen den Vorwurf zu verteidigen, er rede der Revision des Versailleser Vertrages das Wort, bemerkt Lord Rothemann erläuternd, die Rückgabe der Kolonien Togo und Kamerun an Deutschland solle keineswegs ein gutes Beispiel abgeben oder eine Ermunterung Frankreichs darstellen, nun auch Elsaß-Lothringen an Deutschland abzutreten. Die „hochherzige Geste“ des Premierlords soll vielmehr ein mächtig sein und nicht in die Zukunft wirken. Südwestafrika und die früheren deutschen Besitzungen in der Südsee sollen den britischen Dominien verbleiben, weil das Mutterland auf die Politik dieser Dominien „keinen Einfluß“ habe, und Deutsch-Ostafrika erwähnt der Lord mit keinem Wort!

Edelmüt über Geschäft?

Es gewinnt den Anschein, als sei es Lord Rothemann bei seiner ganzen Aktion nur darum zu tun, die Gunst des englischen Steuerzahlers zu gewinnen. In dem Artikel ist nämlich davon die Rede, die Verwaltung der Kolonien Togo und Kamerun koste den englischen Staat mehr, als beide Kolonien einbrächten. Da England aber in Afrika gute Besitzungen in Höhe und Fülle habe, sei es unverantwortlich, wenn man nun auch noch für Kolonien Geld ausbebe, die für England nicht den geringsten Wert hätten.

Lord Rothemanns Projekt läuft also darauf hinaus, die besten deutschen Kolonien zu behalten, die Gebiete aber, die zunächst erforderlich, größtmöglich wieder Deutschland zu überlassen. Die geringe praktische Bedeutung der „hochherzigen Geste“ unterstreicht Lord Rothemanns übrigens selbst dadurch, daß er feststellt, in Togo und Kamerun könnten wegen des für unsere Klasse unspöttischen Klimas insgesamt nur 300 Europäer leben.

Während es Lord Rothemann in seinem ersten Artikel also darum zu tun war, die Sorgen des englischen Industriellen aufzuzeigen, der mit dem Wiedererlangen Deutschlands einen gefährlichen Konkurrenten heranwachsen sieht, will sein zweiter Artikel durch eine „Geste des Edelmut“ Deutschlands Freundschaft gewinnen und England unnütze Ausgaben sparen.

Größe und Bedeutung der Kolonien.

Togo und Kamerun wurden 1884 von Deutschland in Besitz genommen. Kamerun umfaßt 790 000 Quadratkilometer, Togo 37 250. Beide Kolonien sind also etwa doppelt so groß als das Deutsche Reich. Einwohner zählte Togo eine Million, Kamerun 2,6 Millionen; die Zahl der Deutschen in beiden Kolonien betrug 2000. Unter der deutschen Verwaltung erforderte Togo keine Kosten mehr, und in Kamerun war die Differenz zwischen Einnahmen und Ausgaben nur gering. Wenn England jetzt für die Verwaltung beider Gebiete Zuschüsse leisten muß, dann zeigt das, daß die Entwicklung Togos und Kameruns unter britischer Verwaltung rückläufig gewesen ist.

Bekämpfung der deutschen Schule

Zugung des deutschen parlamentarischen Klubs in Kattowitz.

Die deutschen Abgeordneten in Polen traten in Gemeinschaft mit den Vertrauensleuten der deutschen Wahlgemeinschaft in Oberschlesien in Kattowitz zu einer Tagung zusammen, die der Erörterung der politischen Lage gewidmet war.

Inbesondere wurde die verzweifelte Lage des deutschen Schulwesens besprochen, das nach wie vor einen systematischen Abbau erfährt, der sich mit dem Geist der Verfassung und des Völkervertrages nicht vereinbaren läßt. Der deutsche parlamentarische Klub beschloß einmütig, alle ihm zur Verfügung stehenden Mittel zu ergreifen, um der deutschen Jugend die deutsche Schule und Kultur zu erhalten.

Zu Beginn der Sitzung hatten sich die Delegierten zu Ehren des verstorbenen Reichsaussenministers Dr. Stresemann von den Plänen erhoben. — Die deutschen Zeitungen in Osterschlesien, die über die Tagung in Kattowitz berichteten, wurden von der polnischen Polizei beschlagnahmt.

28 deutsche Mandate.

— Bromberg, 9. Oktober. Bei den Gemeindevahlen in Posen und Pommerellen haben die deutschen Parteien insgesamt 28 Mandate erhalten. In Bromberg erhielten die deutschen Parteien acht Mandate, in Graudenz und Pirschau je sechs, in Starogard vier und in Kulm sowie Strassburg je zwei.

Das Kabinett ohne Stresemann.

Die Sozialdemokratie gegen Benennung eines Berufsdiplomaten.

Der Pressebeirat der sozialdemokratischen Partei befaßt sich mit der endgültigen Wiederbesetzung des Auswärtigen Amtes und schreibt dazu, die Sozialdemokraten würden sich jedem Versuch widersetzen, bei dieser Gelegenheit eine Umbildung des gesamten Kabinetts herbeizuführen. Sie werde keinen ihrer Vertreter im Kabinett opfern, selbst wenn man ihr dafür ein anderes Ressort zur Verfügung stelle. Der Posten des Außenministers sollte nicht nach den Grundsätzen der Parteilichkeit besetzt werden. Auf jeden Fall sei die Sozialdemokratie dagegen, einen Berufsdiplomaten zum Minister des Auswärtigen zu ernennen.

Flottenübungen in der Nordsee.

Zwei Linienfahrer und die zweite Torpedobootsflottille bereits in See.

Nachdem die Herbst-Stellenveränderungen zum größten Teil durchgeführt worden sind, werden die Schiffsbesatzungen unter den neuen Kommandanten und Offizieren zusammengebracht, um durch Übungen im einzelnen die Manövrierfähigkeit und taktische Sicherheit zu erreichen. Das Flotten-Flaggschiff „Schleswig-Holstein“, das Linienschiff „Schlesien“ und die zweite Torpedobootsflottille sind bereits in See gegangen. Sie werden mehrere Tage in der Nordsee bleiben und dann nach Wilhelmshaven zurückkehren.

Die Marinewerft Wilhelmshaven hatte in diesen Tagen japanischen Besuch. Ein Korvettenkapitän des Schiffbauwesens und ein Ingenieur haben die Anlagen der Werft besichtigt.

Deutsches Riesenflugzeug für Frankreich.

Die französische Regierung hat den Rohrbach-Werken in Berlin einen über Reparationskonto laufenden Auftrag auf ein Komar-Riesenflugzeug erteilt. Es ist bemerkenswert, daß Frankreich, obwohl es selbst eine ausgedehnte Flugzeug-Industrie besitzt, diesen Auftrag in Höhe von einer Million Mark nach Deutschland vergibt.

Die Beratung der Strafrechtsreform.

Der Strafrechtsausschuß des Reichstages nahm einen neuen wichtigen Abschnitt des Strafgesetzbuches in Angriff, nämlich die Strafbestimmungen für Unzucht, Schändung und Verführung. Zu diesen Vorschriften lag eine große Zahl von Anträgen der einzelnen Parteien vor. Die Aussprache gestaltete sich sehr lebhaft. Ein kommunistischer Antrag auf Zurückziehung von Sachverständigen wurde abgelehnt.

Flottengleichheit zugestanden.

Der Inhalt der englischen Einladungen zur Marinekonferenz. — Für Abschaffung der U-Boote.

— London, 9. Oktober.
Am heutigen Mittwoch wird der Wortlaut der englischen Einladungen für die große Konferenz der Seemächte veröffentlicht werden. Wie die „Times“ schreiben, umfaßt die Einladungsnote etwa 1000 Worte. Sie enthält die Mitteilung, daß der englische Ministerpräsident Macdonald und der amerikanische Präsident Hoover im Verlaufe ihrer Besprechungen über folgende Punkte einig geworden sind.
Die gegenwärtigen Verpflichtungen bilden die direkte Fortsetzung der Verhandlungen über den Kriegsaufhebungspakt. Die englische und die amerikanische Flotte sollen bis zum 31. Dezember 1936 einander völlig gleichwertig werden und zwar in allen Schiffsklassen. Die Lebensdauer der Schlachtschiffe soll verlängert werden, um das 1922 im Washingtoner Abkommen vorgesehene Programm der Ersetzung veralteter Kriegsschiffe nicht voll durchführen zu brauchen. Die U-Boote müßten nach englischer und amerikanischer Auffassung vollständig abgeschafft werden, es sei jedoch anzumerken, daß diese Maßnahme auch die Zustimmung aller anderen Mächte erfordere.

Ziel besprochen wird in London die große Rede des englischen Ministerpräsidenten Macdonald im amerikanischen Senat. Macdonald erklärte darin, unterbrochen von starkem Beifall, zwischen Amerika und England könne es keinen Krieg geben! Zur Frage der Flottengleichheit erklärte Macdonald:
„Was bedeutet das Gerücht über Parität? Nehmen Sie sie so wie sie ist. Sie war die einzige Möglichkeit, um das Vertrauen aufzubauen und eine öffentliche Stimmung zu schaffen, die auf dem erfolgreichen Weg friedlicher Unterhaltung liegt. Hier haben Sie eines der Ergebnisse dieses Besuchs; das andere liegt darin, daß wir das gemeinsame Ziel, einander zu verstehen.“

Macdonald ehrt Stresemann.

Zum Schluß gedachte Macdonald noch des verstorbenen deutschen Außenministers Dr. Stresemann.

Er führte aus: „Dr. Strejmann war mein persönlicher Freund. Er war ehrlich, klug und verehrungswürdig und spielte ein vollkommen ehrliches Spiel. Ich lege einen Kranz auf seinem Grabe nieder.“

Neue Eingliederungen in Preußen.

Auf Beschluß der Regierung.
Das preussische Staatskabinett gibt eine Reihe von Ortsnamensänderungen und Eingliederungen kleinerer Gemeinden in größere bekannt. U. a. wurden die im Kreise Osterholz gelegenen Landgemeinden Neuenstedt und Winkelmoor zu einer neuen Gemeinde Neuenstedt, die Gemeinde Trupermoor und Klostermoor zu einer neuen Gemeinde Trupermoor und die im Kreise Tilsit-Magnit gelegenen Gemeinden Kurstweihen und Blendienen zu einer neuen Landgemeinde Blendienen zusammengeschlossen.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 9. Oktober 1929.
Der Reichstagen-Untersuchungsausschuß des preussischen Landtags setzte seine Erhebungen fort. Vernommen wurde der frühere Direktor der Reichsbank Schwarz.
Auf der 13. Generalversammlung der Görres-Gesellschaft in Breslau führte Kardinal Vertram aus, mehr denn je sei es heute Pflicht, Werte zur sittlichen und kulturellen Hebung zu schaffen. Für den deutschen Osten, seine Kultur und sein Volkstum, müsse mehr Verständnis aufgebracht werden.

Rundschau im Auslande.

In der englischen konservativen Partei finden gegenwärtig erregte Auseinandersetzungen über die Politik der Partei statt; Baldwin, der Führer der Konservativen, will eine Sonderabstimmung einberufen.
Der frühere englische Außenminister Chamberlain erklärte einem Journalisten gegenüber, wenn er auch ein führendes Amt in einem Elektrizitätsunternehmen übernommen habe, so werde er trotzdem der Politik treu bleiben.

Wer wird Botschafter in Moskau?

Das englische Kabinett hat die Vereinbarungen über die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zu Rußland gebilligt. Im übrigen besetzte sich das Kabinett noch mit der Flottenfrage; den Vorschlag führte Schatzkanzler Snowden. Als Kandidaten für den Botschafterposten in Moskau sollen die Abgeordneten Burton und Malone in Frage kommen.

Der Stand der Bombenaffäre.

Das vorläufige Ergebnis der Untersuchung. — Prozeßbeginn im Dezember?

Wie verlautet, dürfte die Voruntersuchung in der Sprengstoffaffäre in einigen Wochen zum Abschluß gebracht werden. Ob die Eröffnung der Hauptverhandlungen noch im Dezember erfolgen wird, wie es einige Zeitungen behaupteten, ist noch ungewiß.

Nach dem Ergebnis der bisherigen Untersuchung erscheint als Hauptbelasteter der Landwirt Klaus Hein aus Sankt Annen-Dorf. Er soll bei mehreren Attentaten seine Hand im Spiele gehabt haben und ist möglicherweise als Mädelshörer anzusprechen. Der Syndikus Guido Wesche aus Jüchow soll gekündigt sein, das Attentat in Weidenfleth ausgeführt zu haben. Der Landwirt Detlev Hennig aus Osterfeld wird beschuldigt, mehrfach Pakete mit Göttemaschinen u. a. von Nidels erhalten zu haben und bei anderen Bombenattentaten, u. a. in Niebüll und in Schleswig, mitgeholfen zu haben. Der Kaufmann John Johnson aus Jüchow ist verdächtig, das Attentat auf das Jüchower Landratsamt begangen zu haben.

Der Polizeihauptmann a. D. Hans Nidels aus Heide wird beschuldigt, Bomben befördert und verteilt zu haben. Nidels stand mit dem Landwirt Lothar Gengelage aus Heide in Verbindung, der aber nur sehr wenig belastet zu sein scheint. Bei dem Bankbeamten Alfred Pünjer aus Hamburg wurde eine Bombe gefunden, die ihm Nidels gebracht haben soll. Der Wittmeister a. D. Walter Bohm aus Altona-Wahrenfeld steht im Verdacht, eine Bombe in seiner Wohnung aufbewahrt zu haben.

Die Brüder von Salomon und Blaas sollen in Briefen die Bombenanschläge gebilligt und sich verdächtig gemacht haben. Von der Gruppe Timm und dem Studenten Nuthmann wird gesagt, sie ständen im Verdacht der Mitwisserschaft. Der frühere baltische Offizier Freiherr von Oden-Orto, wird der Mittäterschaft am Anschlag auf den Reichstag verdächtig; er soll einer dritten Person eine Bombe gezeigt und geäußert haben: „Wenn Straffer verurteilt wird, geht diese Bombe vor dem Reichstag los.“

Die menschengierige See.

Der Untergang des norwegischen Küstendampfers „Gaakon VII.“ — Vermutlich 40 bis 45 Tote. — Furchtbare Szenen.

Die Stelle, an der der norwegische Küstendampfer „Gaakon VII.“ gesunken ist, liegt bei Vegholmen in der Nähe von Florø. Es herrschte dichter Nebel; der Sturm peitschte die Wellen haushoch. Deshalb befanden sich sämtliche Passagiere unter Deck. Nur der Kapitän und der Bootswart wußten auf der Kommandobrücke. Plötzlich wurde der Dampfer durch einen heftigen Stoß erschüttert und begann zu sinken.

Der Kapitän wurde über Bord geschleudert, konnte jedoch eine kleine Schäre erreichen, auf der er Montag früh aufgefunden wurde. In wilder, durch Verlöschungen und Belichtung gesteigerter Panik, stürzten sich die Passagiere, nur mit Nachtzeug bekleidet, an Bord und retteten sich ins Meer. Etwa drei Minuten, nachdem sich das Unglück ereignet hatte, war das Schiff bis zur obersten Brücke gesunken.

Das Rettungswerk.

Ein großer Teil der Passagiere und der Besatzung, konnte sich auf eine etwa 10 Meter von der Unglücksstelle entfernte Insel retten, wo sie fünf Stunden in der nächtlichen Kälte ausharren mußten, bis sie von dem norwegischen Dampfer „San Lucar“ aufgefunden und nach Florø gebracht wurden. Ein Teil der Geretteten war verletzt und wurde an Bord sofort in ärztliche Behandlung genommen, um später an Land einem Krankenhaus zugeführt zu werden.

Die Zahl der Todesopfer.

Läßt sich noch immer nicht angeben, da die Passagierliste verloren gegangen ist. Nach einer Angabe sollen sich etwa 70, nach einer anderen 80, nach einer dritten neunzig bis hundert Personen an Bord befunden haben. Man rechnet aber damit, daß mindestens 40—45 Menschen ums Leben gekommen sind.

Wie Augenzeugen berichten, haben sich bei dem Unglück

Schreckliche Szenen

abgespielt. Einer der Schiffbrüchigen, ein Geschäftsmann aus Bergen, rettete sich im letzten Augenblick, indem er sich am Bord festklammerte und mehrere Stunden in dieser Lage zubrachte. Die auf der Insel in Sicherheit befindlichen hörten mehrfach aus dem nächtlichen Dunkel Hilferufe. Mehrere Passagiere waren einige Stunden in der im Bug gelegenen Deckplattfläche eingeschlossen. Sie wurden ebenfalls von dem Dampfer „San Lucar“ befreit.

Unter den Passagieren befanden sich zahlreiche Teilnehmer einer am Sonntag in Kalesund abgeschlossenen Jagung der Fränkler. In dem gleichen Fahrwasser geriet bekanntlich kurze Zeit nach diesem Unglück ein zweiter Küstendampfer auf Grund. In diesem Fall kamen die Passagiere jedoch, wie ähnlich Ende der vorigen Woche bei einem gleichen Unfall, mit dem Schrecken davon.

Wer ist der Dieb?

Die Schmuckfächer des verstorbenen Berliner französischen Botschafters aufgefunden.

Die Nachforschungen wegen des Juwelendiebstahls in der französischen Botschaft haben eine überraschende Wendung genommen.

Als Kriminalbeamte zu einer nochmaligen Durchsichtigung in dem Gebäude erschienen, wurden die gesamten Schmuckfächer, in Papier eingewickelt, auf dem Boden einer Treppe gefunden, die vom Hofe zu den Räumen der Angestellten führt.

Es fehlt kein einziges Stück. Ein auswertiger Eindringler scheint demnach nicht in Frage zu kommen.

Die Klarets vor dem Richter.

Dem Buchhalter Lehmann gegenübergestellt. — Handlungen in Berlin.

Auf Veranlassung der Berliner Staatsanwaltschaft haben in den Privatwohnungen sechs verdächtiger Persönlichkeiten Hausdurchsuchungen im Zusammenhang mit den sogenannten Kleiderkonten der Brüder Klarett stattgefunden.

Jetzt wurden die drei Brüder Klarett aus dem Untersuchungsrichter vorgeführt und dem verhafteten Buchhalter Lehmann gegenübergestellt. Es ist damit zu rechnen, daß die Klärung des Falles, die sich außerst schwierig gestaltet, die Staatsanwaltschaft noch längere Zeit beschäftigen wird.

Hartnäckige Gläubiger.

Die Berliner Russenkirche unter dem Hammer.

Alle Bemühungen des Berliner russischen Bischofs Tychon und seiner Freunde, die erst vor kurzem erbaute Russenkirche in Charlottenburg vor der Versteigerung zu retten, sind gescheitert, nicht zuletzt an der Hartnäckigkeit der Hauptgläubigerin, der Baugesellschaft.

Vergeblich schlugen sich in der letzten Stunde Bischof Tychon und ein Vertreter des Weltbundes für Freundschaftsarbeit der christlichen Kirchen vor, die Versteigerung auf einige Wochen auszuschieben, da das Geld zur Deckung der Schulden bereits vorhanden sei und es nur noch einiger Formalitäten bedürfte. Während der Verhandlung kam noch ein Schreiben der jugoslawischen Gesandtschaft zur Verlesung, in dem mitgeteilt wird, daß diese Kirche die einzige ist, die auch Richtstrafen orthodoxen Glaubens in Berlin zur Verfügung steht.

Die Gegner waren jedoch für einen Ausschub der Versteigerung nicht zu haben. Als alleiniger Vertreter wurde der Baugesellschaft für 180 000 Mark der Zuschlag erteilt, während die Gesamtschuldsumme 151 000 Mark beträgt.

Einem Antrag des Rechtsbeistandes des Bischofs Tychon, die Entscheidung des Zuschlages auf den 22. Oktober zu vertagen, wurde stattgegeben.

Erregte Auftritte in Oppeln.

Bei der Vernehmung der polnischen Zeugen im Theaterprozeß.

Am heutigen Mittwoch wird das Gericht in Oppeln in dem Prozeß wegen der Zwischenfälle anläßlich der Vorstellung einer polnischen Schauspieltruppe das Urteil fällen. Bei der Vernehmung der polnischen Belastungszeugen kam es zu erregten Auftritten. So erklärte ein polnischer Regisseur aus Kattowitz, er habe mit angesehen, wie ein Reichwehroffizier einer polnischen Schauspielerin, die ihn auf den Knien legend um Schutz angefleht habe, erwiderte: „Polnische Schweine, raus aus Deutschland.“ Beweise für diese Behauptung konnte der polnische Regisseur jedoch nicht beibringen, und der Vertreter der Anklage stellte ausdrücklich fest, daß es sich bei dieser Behauptung um eine erdrosene Unwahrheit handelt!

Der tödliche Schuß in Mainz.

Der von einem französischen Wachtposten erschossene festgehaltene.

Der Unbekannte, der in Mainz von einem französischen Posten erschossen worden ist, wurde als der 52 Jahre alte obdachlose Invalide Billin aus Kreuznach festgestellt. Die Dunkelheit und das unübersichtliche Gelände mochten ihn in die Nähe der Militärkaserne gebracht haben.

Dort schloß nun der Posten auf ihn und verletzte ihn so schwer, daß er an seinen Verletzungen starb. Ob der Posten ihn angerufen hat und welche Umstände zu der weiteren Untersuchung führten, läßt sich nicht feststellen.

Sport.

22 Eine Höhe von 4,28 Meter erreichte Charles Hoff in Drontheim im Stabhochsprung. Die Leistung würde ein neuer Weltrekord sein, wenn Hoff Amateur wäre.

22 Oelene Wager zeigte ihr hohes Können in einer Festakademie, die anläßlich der Magdeburger Sportausstellung durch den 1. Magdeburger F.C. veranstaltet worden war.

22 Die Harz-Heidefahrt des Bundes Hannover-Braunschweig des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs nahm trotz einiger kleinen Unfälle einen guten Verlauf. Infolge der schwierigen Strecke konnten aber nur zehn Wagenfahrer und zwei Motorradfahrer die Fahrt strafpunftfrei beenden und mit der goldenen Harzplakette ausgezeichnet werden.

22 Wintersport-Tagungen finden am 12. und 13. Oktober in München (Bayerischer Skiverband), in Weihenstephan (Bayerischer Schneeschuh- und in Dresden (Skiverband Sachsen) statt. In der Hauptsache bezieht sich die Tagesordnung auf die Festlegung der neuen Termine und Veranstaltungsorte.

22 Die Heberwachung der Sechstages-Rennen erfolgt in der jetzt beginnenden Saison durch den Verband Deutscher Rennbahnen.

22 Der Bundesrat des Deutschen Fußballbundes in Breslau lehnte alle Anträge auf Reform der Austragung der deutschen Fußballmeisterschaft ab. Nur die Spielzeit wurde auf eine Höchstbauer von 120 Minuten festgelegt. Von der zweiten Rundenrunde an müssen neutrale Spielplätze gewählt werden.

Sonntag: für den 11. Oktober.

1531 Der schweizerische Reformator Ulrich Zwingli fällt bei Kappel (* 1484) — 1618 * Der Dichter Andreas Gryphius in Glogau (+ 1664) — 1795 Sieg der Oesterreicher über die Franzosen bei Höchst — 1870 General v. b. Zann erobert Orléans — 1896 † Der Komponist Anton Bruckner in Wien (* 1825) — 1907 † Der Archäologe Adolf Hirtwangler in Ulm (* 1855) — 1917 (bis 19. Oktober) Eroberung der Inseln Deset, Moon und Dagob durch die Deutschen.

Sonne: Aufgang 6,16, Untergang 17,17.
Mond: Aufgang 15,11, Untergang 22,32.

Handelsteil.

— Berlin, den 8. Oktober 1929.

Am Devisenmarkt hatte die Festlegung des Marktkurses eine leichte Ermäßigung des Dollar- und Pfundkurses zur Folge.

Am Effektenmarkt kam es, ausgehend von der Abschwächung der S. G. Farben-Aktien, zu Kursabschwüngen auf allen Märkten. Tagesgeld verbilligte sich von 8 auf 7½ Prozent, der Privatdiskont wurde um ½ auf 7½ Prozent ermäßigt. Reichsbankdiskont 7½ Prozent.

Am Produktmarkt war Brotgetreide leicht abgeschwächt. Hafer wurde etwas höher bezahlt. Gerste lag unverändert. Wehl lag ruhig.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,1915 (Gelb), 4,1995 (Brief), engl. Pfund: 20,373 20,413, holl. Gulden: 168,38 168,72, ital. Lira: 21,935 21,975, franz. Franken: 16,445 16,485, Belgien (Belga): 58,42 58,54, schwed. Kronen: 80,92 81,08, dän. Krone: 111,92 112,14, schweiz. Krone: 112,40 112,62, norm. Krone: 111,90 112,12, tschech. Krone: 12,404 12,424, österr. Schilling: 58,92 59,04, span. Peseta: 62,18 62,30.

Warenmärkte.

(Amstlich.) Erzeugerpreise für 50 Kilo ab märkischer Station frei Wagon für den Berliner Markt in Reichsmark: Weizen Märk. 235—237 (am 7. 10.: 235—237) Roggen Märk. 184—187 (184—187). Braugerste 196—216 (196 bis 216). Futter- und Industrieernte 172—188 (170—186). Hafer Märk. 173—183 (172—182). Weizenlof Berlin 204 bis 205 (204—205). Weizenmehl 28,50—33,75 (28,50 bis 33,75). Roggenmehl 24,65—27,40 (24,75—27,50). Weizenkleie 11,60—12,25 (11,60—12,25). Roggenkleie 11,50—11 (11,50—11). Weizenkleieklasse — (—). Raps — (—). Reisfahnt — (—). Bittoriafahnt 35—44 (35 bis 44). Kleine Speiseerbsen 28—33 (28—33). Futtererbsen 21—23 (21—23). Weizenfahnt — (—). Ackerbohnen — (—). Widen — (—). Lupinen blaue — (—). gelbe — (—). Serrabella neue — (—). Rapsfahnt 18,50—19 (18,50—19). Weizenfahnt 24,30—24,60 (24,30—24,60). Erbsenfahnt 11,70—11,90 (11,70—11,90). Sojafahnt 19,50—20,30 (19,70—20,10). Kartoffelfahnt 16—16,60 (16—16,60).

Getreide und Stroh.

(Amstlich.) Erzeugerpreise für 50 Kilo ab märkischer Station frei Wagon für den Berliner Markt in Reichsmark: Weizenfahnt 1,25—1,45, desgl. Weizenfahnt 1,05—1,25, desgl. Haferfahnt 1,10—1,35, desgl. Gerstenfahnt 1,05—1,25, Roggenfahnt 1,40—1,60, Weizenfahnt 1,20—1,35, desgl. Weizenfahnt 1,05—1,20. — Häcksel 1,95—2,15. Heu, handelsüblich 2,90—3,30, Heu, 3,40—3,80. Thymotte 4,30—4,80. Kleehoe lose 4,20 bis 4,70. Weizenfahnt rein Weizen 2,60—2,90, Häcksel 2,50 bis 2,80. Drahtgepreßtes Heu 40 Pfennig über Notiz.

Woll- und Grobhandelspreise.

Amstlicher Marktbericht der Städtischen Markthallen-Direktion Berlin. Lebende Rinder für 50 Kilo. Rinde unfortiert 120—153, groß 80, groß-mittel 90—100; Janer 140—150; Schafe unfortiert 140—150, groß 110; Male unfortiert 145—160, groß 170, groß-mittel 160—170; Weile unfortiert 70—75; Karpen, Spiegel, unfortiert 105 bis 110; Bunte Rinder 47; Karpen 70—80.

Butterpreise.

Amstlich: Berliner Rinderungen für Butter im Verteilung

zwischen Erzeuger und Großhändler. Markt und Gebirge zu...
1. Qualität 106, 2. Qualität 176, ab-
fallende Ware 100 Markt je Zentner. — Tendenz: Stetig.

Schlachtviehmärkte.

(Zurück) Auftrieb: 1428 Rinder (darunter 484 Och-
sen, 310 Bullen, 634 Kühe und Ferkel), 2250 Kälber,
3534 Schafe, — Biegen, 11179 Schweine, 2239 Auslands-
schweine. — Preise für einen Zentner Lebendgewicht in
Reichsmark:

Kühe:	8. 10.	4. 10.
1. vollst., ausgem., höchsten Schlachtwert	56-58	56-58
2. sonstige vollfleischige, jüngere	53-55	53-55
3. fleischige	47-51	47-51
4. gering genährte	40-46	40-46
Bullen:		
1. jüngere, vollst., höchsten Schlachtwert	56-57	56-57
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	52-54	52-54
3. fleischige	47-50	47-50
4. gering genährte	40-46	40-46
Kühe:		
1. jüngere, vollst., höchsten Schlachtwert	43-47	44-48
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	31-41	32-42
3. fleischige	25-29	26-30
4. gering genährte	20-24	20-24
Ferkel (Kalbinnen):		
1. jüngere, vollst., höchsten Schlachtwert	52-54	52-54
2. vollfleischige	48-50	48-50
3. fleischige	40-46	40-46
Preiser:		
1. mäßig genährtes Jungvieh	36-45	36-45
Kälber:		
1. Doppellender bester Mast	—	—

6. beste Mast- und Schlachtkälber 88-98 80-90
3. mittlere Mast- und Schlachtkälber 82-85 84-82
4. geringe Kälber 76-82 45-60

Schafe:		
1. Mastkammer und jüngere Mastkammer	62-64	68-71
2. mittlere Mastkammer, alt. Mastkammer	60-67	62-70
3. gut genährte Schafe	42-46	42-50
4. fleischiges Schafvieh	45-55	45-55
5. gering genährtes Schafvieh	30-40	30-43

Schweine:		
1. Fettfleisch über 300 Pfund	85-87	87-88
2. vollfleischige von 240-300 Pfund	86-89	89
3. vollfleischige von 200-240 Pfund	87-89	88-89
4. vollfleischige von 100-200 Pfund	85-87	86-88
5. fleischige von 120-160 Pfund	82-84	83-85
6. fleischige unter 120 Pfund	—	—
7. Sauen	79-80	80-81

Marktverlauf: Rinder in guter Ware glatt, sonst
ruhig, Kälber glatt, Schafe langsam, Schweine ruhig.
Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogene
Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall-
für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umschlagener, sowie
den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich
über die Stallpreise erheben.

Schlachtviehmärkte.

(Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht, in Reichsmark.)
Hamburg, 8. Oktober. Schweine (5243) 1. 83-84,
2. 84-84,50, 3. 84,50-86, 4. 76-82, 5. 73-77, Kälber
(1364) 1. —, 2. 86-92, 3. 77-82, 4. 64-70, 5. 40-45.
— Marktverlauf: Schweine gut, Kälber flott.
Bremen, 8. Oktober. Kühe (264) 38-53, Bullen
(52) 41-51, Kühe (158) 25-45, Ferkel (189) 39-52.

Preiser (26) 40-45, Kälber (293) 1. —, 2. 80-85, 3.
75-79, 4. 60-70, 5. 42-55, Schafe (143) 1. —, 2.
54-58, 3. 45-52, 4. 35-46. — Marktverlauf: Langsam.

Hamburg, 8. Oktober. Preise für 50 Kilo Lebend-
gewicht in RM.: Rinder (882) 90-98, Preiser (85) 84
bis 45, Kälber (701) 50-85, Schafe (171) 40-58,
Schweine (4009) 70-90. Marktverlauf: Rinder sehr
langsam, Kälber, Schafe und Schweine mittel.

Braunschweig, 8. Oktober. Preise für 50 Kilo
Lebendgewicht in RM.: Rinder (242) 25-60, Kälber
(222) 40-84, Schafe (51) 48-68, Schweine (826) 70 bis
90. Marktverlauf: Rinder sehr langsam, Spitzeniere
über Notiz, Kälber und Schafe mittel, Schweine gut.

Mitteldeutscher Rundfunk.

Donnerstag, 10. Oktober.

14.00: Bücherbesprechung der Sächsischen Landesbibliothek,
Dresden: Dr. Jakob Jagwaut: Slavische Geschichte * 14.30
bis 15.30: Märchen- und Vorkunde für die Jugend. * 16.00:
Wilhelm Büttig, Leipzig: Der 33. Deutsche Krankentag.
* 16.30: Konzert. Das Leipziger Rundfunkorchester. * 18.00: Steuer-
rundfunk. * 18.30: Spanisch. * 19.00: Oberschulrat Dr. Anna
Siemens, Jena: Das englische Gewerkschaftswesen. * 19.30:
Vorkunde. Elisabeth von Ebert, Berlin. 1. Volkstheater,
2. Rindfleisch, 3. Chansons. * 20.00: Kammerkonzert. Mit-
wirkende: Lisa Becherer, Dresden (Alt), Fritz Ruder, Paul
Scheffel (Hörte), G. Seifert (Trompete), Dresdener Streich-
quartett, Th. Blumer (Klavier) * 21.00: Autorenstunde: Fred
Anton Angermeyer liest aus eigenen Schriften. * 21.30: Schall-
plattenkonzert. Berühmte Dirigenten. * 22.15: Funtprieger.
* 22.30: Funtpriegerunterricht — Anstl.: Funtprieger.



19. Fortsetzung.

„Wie man so blöde sein kann, Ronald! — So blöde!“
Der junge Mann verstand nicht gleich.
„Haben Sie den Möbelwagen gesehen, Ronald?“
„Gewiß!“
„Und den Burschen auch?“
„Natürlich.“
„Sie haben zusammengehört.“
„Der Möbelwagen und der Bursche?“ Ronald fürchtete
für den Verstand des Chefs.
Landes schüttelte verärgert den Kopf. „Dah mir das
nicht ausgefallen ist: In dem Wagen waren die Kullissen.“
„Welche Kullissen?“
„Die das Haus gestern als ein ganz anderes präsentiertes
als heute morgen.“
„Sie meinen? —“
„Ja, ich meine — das heißt: Es ist schon richtig so: Di
Außenmauer war nur eine Art Himmelskappe — die Rolläden
das Tor, die Umrahmung des Hofes. — Sie haben ganz
recht gesehen. Zwischen dem eigentlichen Hause und dem
Umbau war ein Zwischenraum — verstehen Sie? Und
dieser Zwischenraum war eine fingierte Straße mit gegen-
überliegenden Häuserfront und brennenden Straßen-
laternen.“
„Aber der Regen, Herr Landes?“
Der Detektiv lachte. „Der kam aus irgendwelchen Brausen
von oben — O, ich —“ Er ver schluckte den Ausdruck
und sah vor sich hin.
„Das war aber doch gar nicht so einfach herauszufinden.“
tröstete Ronald.
„Aber schwer war es auch nicht. — Den Möbelwagen
kriegen wir natürlich nicht mehr zu fassen. Der ist längst
ausgefleert und nach Hamburg gebracht. Allen ist wirklich
ein Genie und denkt an alles. Sogar auch das Begleichen ha-
er nicht vergessen. Denn sonst wäre mir doch der nasse Fied
das Haus entlang sofort aufgefallen. — Begreifen Sie jetzt?“
Ronald begriff restlos.
Sie suchten bis zum Nachmittag, ob nicht eine Spur des
Möbelwagens zu entdecken wäre. Aber jegliche Bemühung
in dieser Hinsicht war vergeblich.
Während der Vormittagsstunden waren eine Menge
Fahrzeuge über die Chaussee gerollt, was die Fährte voll-
kommen verwischt hatte.
Todemüde fiel Landes gegen fünf Uhr auf sein Bett, drehte
sich nach der Wand, warf sich noch einmal herum, griff nach
seinem Rock und holte das Telegramm heraus, das in seiner
Brusttasche steckte.
„Komme mit D-Zug 1181. — Ankunft 24. 8 Uhr früh
Hauptbahnhof Wiedersheim. —“
Ein Schimmer von Freude glitt über sein Gesicht. In
der nächsten Minute war er eingeschlafen, die Depesche noch
zwischen den Fingern haltend.

In einem der Abteile erster Klasse des Nachtschnellzuges
Berlin—Hamburg lag eine junge Dame languagelockt in
den roten Polstern und drehte ungeschlüssig ein Zigarettenetui
in den Händen, welches ein mit Brillanten besetztes Mono-
gramm aufwies.
„Es ist Raucherabteil, meine Gnädigste,“ ermunterte ihn
Begenüber. Es war ein Herr Anfang der Dreißiger, glatt
rasiert und den Mann von Welt verratend.
„Zigaretten sind meine Leidenschaft.“ Sie wurde ein klein
wenig verlegen.
„Ich verstehe.“ Er reichte ihr bereits Feuer, das er aus
einem Silberbehälter hatte aufschließen lassen.
„Bitte!“ Sie hielt ihm das geöffnete Etui entgegen.
Ein Lächeln stand auf seinem Gesicht, als er ohne Fügern
ein Stück von dem Pappros nahm und sie in Brand steckte.
Leicht mit dem Ellenbogen der Polster auf den roten
Samt gestützt, sah die Dame zu ihm auf. „Sie gleichen
jemand so sehr. Genau dieselben Augen, denselben Mund
und das links gescheitete Haar trägt Staatsanwalt Hein;
Dellers.“
Sein Gesicht hatte das Lächeln abgelegt. „Gnädigste,
kennen ihn?“
„Ja, doch! — Sie sind es selbst.“
Ihr Lachen wirkte ansteckend. Er wollte etwas erwidern
sah ein, daß es kein Vergnügen gab und verbeugte sich fortrekt.
Sie wurde ganz zutraulich. „Ich habe mich eigens in die-
ses Abteil gesetzt, weil Sie eben Staatsanwalt Dellers sind

Die Schlafwagen sind alle belegt. Wenn man soviel allein
reist, die ganze Welt auf und ab und hier und dort und
drüben und hier in Europa und wenn man dabei so viele
böse Erfahrungen macht, wie ich sie schon gemacht habe —“
Nun stand das Lächeln wiederum in seinem Gesicht.
„Ihren Jahren nach berechnet, können diese Erfahrungen
nicht sehr zahlreich sein. — Zweihundzwanzig?“ forschte er
scherzend.

„Plus vier.“ — Sie errötete, als sei es ihr sehr peinlich
ihre Alter verraten zu haben. „Ammerhin genügt dieses
Alter, um die Seele bis zum letzten Winkel mit Enttäuschung
sättigert zu haben. — Als ich vor Jahren in Kapri das
Schiff verließ, vermißte ich mein Perlenhalsband. Es war
noch ein Geschenk von Rosalinde. Ich sah es nicht wieder. —
In Berlin bin ich um ein Brillantenfolier bestohlen wor-
den. Alles Nachforschen war zwecklos — Noch eine Zi-
garrette?“

Sie hielt ihm das Etui entgegen. Mit der noch glühenden
Asche der ihren setzte sie ihm diese zweite, die er nahm, in
Brand.

Eine Dame stand plötzlich an der Lüre des Abteils, spähte
flüchtig durch das Fenster und blieb dann abwartend stehen.
„Meine Jose wartet scheinbar auf irgendwelchen Be-
scheid.“ Das Mädchen erhob sich mit verdecktem Sähen
„Ich überlasse das Etui inzwischen Ihrer Obhut.“

„Achtlos wie das kostbare Stück auf dem Polster liegen.
Staatsanwalt Dellers blickte mit verdohlenen Augen darauf
hin. Ueber dem verschlungenen Monogramm schillerte eine
keine siebenzählige Krone in ausgewählter schönen Brillanten.
Vor dem Fenster sah er wieder die junge Dame stehen,
welche mit einer lässigen Bewegung der Hände mit der Jose
sprach, die nur ab und zu bejahend nickte.

Dann schritten die beiden Frauen den Gang zurück.
Dellers schloß die Augen, tat sie wieder auf und sah noch
immer das Etui auf dem Samt liegen. Wenn sie stets
so nachlässig mit ihrer Habe umging — dann war es leicht
erkärllich — — dann — — schlaftrunken legte er den Kopf
gegen die Polsterung.

Fetzen graublauen Nachthimmels huschten draußen vor-
über. Die Wagen hoben und senkten sich in leichtem, stoß-
losem Schaukeln. Eintönig klang das Lied der Räderpaare
in das Schweigen, das in den Abteilen und Gängen des voll-
besetzten Zuges herrschte.

Eine Schlafwagentüre öffnete sich geräuschlos. Die junge
jüdische Dame schlüpfte hinein: „Wagnus.“ Sie berührte
den Mann, der in dem Einzelbette schlief, leicht mit den
Fingern.

Er warf sich von der linken Seite auf den Rücken und sah
zu ihr auf: „Geglückt?“
„Ich glaube, hast du einen Schluck Cognac oder sonst
was?“ „Mir ist ganz elend! — Nach doch das Fenster auf,
Bitte!“

Er sprang sofort auf die Füße, ließ den Rollvorhang zur
Höhe gleiten und die große Scheibe in die Vertiefung fallen.
Seine Gestalt redete sich. „Es ist alles bereit?“
„Alles!“

Er griff in die Tasche seines Jackettanleges und fühlte
den kalten Stahl seines Revolvers zwischen den Fingern:
„Dann auf Wiedersehen! — Die zweitnächste Station! —
Bergisch nicht.“

„Rein.“
Die Lüre glitt zurück, der Schritt des Mannes, welcher
von menschenleeren Korridor entlang ging, gab keinen Hall.
Lautlos setzte sich der dicke Dummibelag der Sohlen auf das
Linoleum des Bodens. Er sah nach den Nummern der
Lüren, veratmete, und horchte nach vorne und hinten. Mit
einer charakteristischen Schulterbewegung bog er die Rücken-
muskeln zusammen: Also hier.

Das blühende Ding, welches er zwischen den Fingern
reichte, war einem Dietrich ähnlich und öffnete lautlos die
Lüre des Abteils rechter Hand. Die Gestalt des Mannes
verschwand ungeschrien in der schmalen Lücke.

Der blaue Seidenstirn der Deckenbeleuchtung war zu
beiden Seiten herabgezogen. Die Augen des Eintretenden
ruhten sich erst an das herrschende Dämmer gewöhnten, ehe
sie die einzelnen Dinge zu unterscheiden vermochten.

Ueber das unbehagliche Kissen des Bettes rieselte ähren-
kondens offenes Haar. In ungezwungenen Wellen fiel es
an die weiße Stirn des Mädchens, das hier sorglos schlief.

Alfens Gesicht neigte sich über das sanftgerötete und
juchzte auf den Atem, der aus der jungen Brust kam. Die
weichgezogene Linie des Mundes lag zu einem schmalen
Spalt geöffnet und zeigte den blütenweißen Bogen der
Zähne.

„Sie ist schön.“ dachte der Baron und ließ kein Auge von
der Schlafenden. Staatsanwalt Dellers bewies Geldmacht,
als er sich Landens Schwester zur Braut gewählt hatte.
Vorläufig würde er sie für längere Zeit entschoren müssen.
Der Baron fuhr mit der Rechten in seine Jackettasche. Ein
Rummelband dehnte sich und ließ das schwarze Wasser dicht
über der oberen Partie seines Gesichtes aufbläuen.

Dann näherte er sich dem Bette und holte eine zweite
Maske hervor, die innen mit Watte gefüllt war. Aus
ihrem Fächchen ließ er eine Anzahl Tropfen darauf rinnen.
Nicht sie dann vorsichtig über das Antlitz des Mädchens, nach
einer Weile ganz lautlos an den schweratmenden Mund und
sie sich blühenden Nasenflügel.

Die junge Braut rang nach Luft. Die weißen Hände
suchten sich zu heben und glitten kraftlos von der Decke:
„Joe!“

In dem Gesichte des Mannes suchte keine Wimper.
„Joe!“

Alfens Hand streichelte den entblößten Arm, der in allen
Muskeln gelähmt herabhing. Sein Antlitz neigte sich über
die schweißbedeckte Stirne seines Opfers: „Alfon!“ Nicht am
Ihre des Mädchens rief er dessen Namen.

Der Mund unter der Maske schmiegt.
Es war geklügt.

Ein Gegenstand flog an das Fenster: Das erste Zeichen!
— Noch eine Station! Alfens richtete sich auf, nahm Alion
die Maske ab und wuschte ihr den Schweiß mit einem
Taschentuche fort. Er sah auf ihr weißes Nachtkleid und
erwog: Sie umzukleiden war keine Zeit. Über an einem
Haken hing ihr Mantel, in den er sie nun häulte.

Zum zweitenmale prallte eine Hand voll Kieselsteine gegen
das Fenster.

„Jetzt!“
Die Geschwindigkeit der Räderpaare verlangsamte sich.
Er ließ das Fenster in die Vertiefung gleiten und bog sich
etwas hinaus. Herbe Nachtluft schlug ihm ins Gesicht.
Weiter nach vorne blühten die Lichter der Station auf. Die
Läusen der Wagen holperten über das Gewirr der Schienen-
stränge.

Das Mädchen fest an die Brust gedrückt, stand Alfens und
sah in das matte Dunkel.

Das Rattern der Maschine verebbte in ersterbendem Atem
— — Der D-Zug stand. Eine Stimme schrie den Namen
der Station in das Schweigen der Nacht. Zwei einziger
Passagiere sprangen auf den Bahnsteig. Auf der gegenüber-
liegenden Seite befand sich ein Beerengeleise. Zwei Arme
hoben sich der Last entgegen, welche der Baron aus den
Fenster reichte.

Mit schlangenartiger Gelenkigkeit zwangte sich dieser selbst
durch die Öffnung. „Alles intakt?“

„Alles!“ flüsterte eine Stimme.

„Wann sind wir in Hamburg?“

„In drei Stunden.“

„Teufel, so lange?“

„Es geht nicht früher!“

„Wann läuft der D-Zug ein?“

„Zwei Stunden später.“

„Das ist immerhin ein genügender Vorsprung.“

„Tora hat es sich in den Kopf gesetzt in ihrem Abteil bei
Dellers zu bleiben.“

„Dann laßt sie. Hoffentlich macht sie keine Dummheiten.“
Der Baron nahm den Körper des Mädchens wieder in die
Arme. Im Schatten der Wagen eines Beerenzuges erschauete
sie weit oberhalb der Station das freie Feld. Das Auto
welches hier wartete, hatte beide Lichter abgeblendet. Weiß
ratterte der Motor.

„Ich setze mich ans Steuer,“ sagte Markot, der den Baron
am Zuge empfangen hatte und bedeutete dem jungen Men-
schen, der am Rade saß, ihm den Platz zu überlassen, und
sich mit dem Sitze nebenan zu begnügen. „Du kannst ganz
ohne Sorgen sein,“ wandte er sich an Alfens. „Schlaf ein
bischen, wenn du kannst! Falls dieser Dellers vor der Zeit
aufwacht, kann's eine nette Heße geben.“

Der Baron nickte. Das Mädchen an sich gedrückt, nahm
er im Fond Platz. Die elektrische Birne in der Ecke war ab-
gedunkelt und die Seidenvorhänge über die Fenster ge-
zogen.

„Wirfst du sie zu deiner Frau machen?“ Markots Gesicht
sah lachend von diesen weg nach dem teuflischen Antlitz, das an
dessen Brust ruhte.

„Ich habe es nicht im Sinne,“ lautete der Bescheid.
„Es wäre direkt blödsinnig von dir, Wagnus, wenn du
die schonen wolltest! — Beshalb auch? — Weil dieser Hund
von Landes uns das Leben lauer macht und dieser Dellers
uns ins Zuchthaus bringt, wenn er uns erwischen kann? —
Mir dürfte sie nicht so in den Armen liegen. Ich wüßte wohl
was ich zu tun hätte.“

Der Schlag klappte zu. Ohne jedes Geräusch setzte sich der
Wagen in Bewegung.
Um dieselbe Zeit nahmen zwei weiße, schmale Frauenhänd-
das Zigarettenetui auf, das noch immer auf den roten
Samtpolstern des Abteils lag. Die Lüre stand weit
offen. Das Mädchen ließ auch noch das große Fenster herab,
daß die Nachtluft ungehindert in breitem Schwale durch-
ziehen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Der Amtsschimmel



Es ist ein Glück, daß zuletzt immer die Heiterkeit das Feld behält in dem Kapitel von jedweder Fortschritt und den ewigen Hemmungen der stets emsigen zuständigen Stellen, so traurig auch meist jeder, der Neues will oder hat, im Augenblick davon betroffen wird. Namentlich mit dem Lauf der Technik war es von jeher schwer für die „Behörden“ und „Aemter“ gleichen Schritt zu halten. Naturgemäß können Gesetze und Verordnungen nur auf Bestehendem fußen, während der Neuerer eben darüber hinweg muß. Galiläus' „Und sie bewegt sich doch!“ bleibt seinem Wesen nach ein Ausspruch von immer sich neu wiederholender Geltung. Daß es allerdings den Aemtern selbst bei bestem Willen nicht immer leicht wird, mit Neuem sich abzufinden, zeigte sich deutlich bei dem Plan des Baues eines neuen Theaters in Amphitheaterform in Preußen. Die preussische Bauordnung kannte nur Theaterbauten in der üblichen Bauart mit Rängen, also mußte, ehe ein Amphitheaterbau (es war das Schillertheater in Charlottenburg) genehmigt werden konnte, die preussische Bauordnung geändert werden. Wie schwer wird es heute in den Großstädten dem Verkehr, namentlich dem der Kraftwagen, sich in den Straßen reibungslos abzuwickeln, die in ihren Grundzügen zumeist noch nach den Bedingungen von vor 40-50 Jahren gebaut sind, das Tempo der Zeit spottet in den letzten Jahrzehnten, wie kaum je zuvor, den gesammelten Erfahrungen. Wenn auch nicht im gleichen Umfang, haben diese Verhältnisse wohl mehr oder weniger alle Neuerungen erlebt, wobei allerdings der Weitblick der „Aemter“ sehr oft sich in den „Zopf“ verlor.

Ein Bild in die Entstehungsgeschichte der Eisenbahn spricht Bände. Ein bei einer englischen Behörde als Sachverständiger angestellter Beamter erklärte wörtlich: „Ich bin weit davon entfernt, in der ganzen Welt zu verbreiten, daß die lächerlichen Erwartungen oder, besser gesagt, Prognosejournale der enthusiastischen Chefanten zur Wirklichkeit werden könnten, und daß wir Dampfmaschinen mit 12, 16, 18 oder gar 20 Meilen in der Stunde fahren werden. Niemand würde dem Bau oder dessen allgemeiner Verbesserung mehr schaden als durch Verbreitung solchen Unsinn.“ Ein Jahr darauf, als Stephensons Eisenbahn eröffnet wurde, sah man seinen Zug mit 15 Meilen Geschwindigkeit dahinfliegen. Ein „sachmännisches“ Gutachten besagte: „Das Feuer der Lokomotiven würde Wälder und Saaten in Brand setzen, der Lärm der Züge die angrenzenden Schlösser und Wälder unheimlich und die nächst dem Bahndörper grasenden Herden rasend machen.“ Der berühmte französische Physiker und Astronom Arago erklärte, die Reisenden würden beim Durchfahren eines Tunnels von wenigen Metern Länge ersticken. Dr. Koll erzählt in der Münchener Illustrierten Presse weiter, daß die französische Regierung, als eine Lokalbahn von Paris nach St. Germain gebaut werden sollte, nichts von solchen Unternehmungen hielt, und der große Staatsmann Thiers sogar meinte, „man muß dies den Parisern wie ein Spielzeug geben, aber das wird niemals einen Reisenden oder auch nur ein Gepäckstück transportieren.“ Köstlich mutet heute das Obergutachten der behördlichen Eisenbahnkommission an, das für den Bau der Strecke Nürnberg bis Fürth die Bedingung stellen zu müssen glaubte, daß längs der ganzen Strecke hohe Bretterwände gezogen werden müßten, weil kein Vorübergehender das Vorbeifahren der Züge ohne Schaden ansehen könne. Allerdings gab es hier wie anderswo auch weitblickende Persönlichkeiten. Als 1838 die Strecke Berlin-Zehlendorf Potsdam eröffnet wurde, sprach der damalige Kronprinz, der spätere König Friedrich Wilhelm IV., die denkwürdigen Worte: „Diesen Karren, der durch die Welt rollt, hält kein Menschenarm mehr auf.“

Wie im Großen ging's aber auch im Kleinen, bei den innerstädtischen Verkehrsmitteln, Straßenbahn und Schnellbahn. Als in München nach dem Vorgang von



„Anno Tobak.“ Fremder: „Sagen Sie mal, Herr Wachtmeister, wo ist das Patentamt, ich habe nämlich das Automobil erfunden.“
Schuhmann: „Wat, Automobil, jidts nicht, det fört nur die Ordnung und den öffentlichen Verkehr!“

Stuttgart eine Pferdeisenbahn geplant wurde, erstattete das Bauamt im Jahre 1869 folgendes technische Gutachten: „Die Verkehrsverhältnisse in Stuttgart seien für die Anlage einer Pferdeisenbahn ungünstiger als in München, da die dortigen Straßen durch welche die Eisenbahn zieht, eine Fahrbahnbreite von 60-80 Fuß und sehr schmale Trottoirs ohne Kuffelsteine haben, so daß auf die Trottoirs gefahren werden kann.“ Das weitere Ergebnis war der Be-



schluß des Münchener Magistrats, eine Pferdeisenbahn in das Stadttinnere nicht zu genehmigen.

Dem Plane Werner von Siemens für eine Hochbahn in Berlin wurden u. a. folgende interessante Bedenken entgegengehalten: 1. Die Fußgänger würden durch den heruntertropfenden Regen belästigt, 2. herabfallende Schnee- und Eismassen wären noch unangenehmer und 3. wäre es bedenklich, wenn brennende Zigarren und Streichhölzchen aus der Bahn heruntergeworfen würden.

Auch der Kraftwagen hat heute unglaublich erscheinende Widerstände zu brechen gehabt. Ein Professor an der Technischen Hochschule in Hannover warnte um das Jahr 1875 noch seine Hörer, sich nicht mit den stets vergeblichen Versuchen zur Konstruktion eines Automobils abzugeben. Als der Erfinder des Automobils, Siegfried Marcus, um die gleiche Zeit seinen Kraftwagen ausprobierte, war der Lärm bei den Probefahrten so groß, daß die Polizei weitere Probefahrten untersagte. Das „eiserne Pferd“ ist heute in den Straßen eine bekannte Erscheinung. Als aber 1880 die Böhler'sche Fabrik in Berlin einen Dampfschlepper ausprobieren wollte, verbot die Polizei die Versuche wegen „nachteiliger Eingriffe in die Ordnung des allgemeinen Verkehrs.“

Auch das Patentamt, das eigentlich mit der Technik doch besser Bescheid wissen müßte, versagte in vielen Punkten. In Preußen wurde nach Festhaus der Elektromotor, der Morse-Telegraph, das Dosen-Manometer, die Eisengalvanische von Leonhardi, die Gasheizung, der Eisfrank, die Wiedervorwärmung für Schmelzöfen und die Zahnradbahn von Rippenbach von der Patentierung ausgeschlossen. Ebenfalls die Zöllschleife leistete sich einige Scherze. Spiegelgalvanometer, also elektrische Meßinstrumente, wurden als Schmudgegenstand aus Holz in Verbindung mit unedlen Metallen verzollt. Und aus der Frühzeit der Dynamomaschine ist ein Fall bekannt, daß die Zollbeamten eine Maschine an der Grenze zurückwies, weil sie aus dem Wort Dynamomaschine offenbar auf eine Verbindung mit Dynamit schließen und in dem verdächtigen Ding eine Höllemaschine vermuteten.

Weitere heitere Kämpfe mit den Behörden erzählt H. Meyer aus seinen Lebenserinnerungen aus seiner Tätigkeit bei Siemens. Bei der Eröffnung der Berliner Gemäldeausstellung 1882 war die polizeiliche Konzeption zum Betrieb der Lokomotiven für die Beleuchtungsmaschine noch nicht eingetroffen. Meyer ließ die Lokomotiven ohne polizeiliche Genehmigung laufen. Der außerhalb des Grundstückes wachhabende Polizeibeamte verlangte sofortige Einstellung des Betriebes. Man erzählte ihm, daß der Dampf nicht so plötzlich abgestellt werden könne, man müsse unbedingt die Maschine langsam auslaufen lassen. Das Auslaufenlassen dauerte natürlich bis zum Abendschluß der Ausstellung. — Die Inbetriebnahme der ersten elektrischen Straßenbeleuchtung in Berlin in der Leipziger Straße wäre beinahe daran gescheitert, daß der Monteur von einem Schuhmann zur Polizeiwache gebracht und zwei Stunden festgehalten wurde, weil er mit einer Kelter über den Bürgersteig gegangen war.

Nicht fehlen dürfen in der Reihe dieser heiteren Bilder auch die offiziellen Volkstretter. Als im Reichstage die elektrische Beleuchtung eingeführt wurde, war zunächst das Vorurteil, daß bei diesem Licht Augenkrankheiten entstehen könnten, nicht zu unterschätzen und es dauerte lange, bis sich die Gemüter beruhigt hatten.

So haben sich eigentlich die echte Bürokratie und der Fortschritt nie gut vertragen. Ihr Zusammenarbeiten läßt an das Märchen denken, in dem Pegasus und Dohse zusammen vor einen Pflug gespannt werden, wobei, um mit Dr. Koll Mißverständnissen vorzubeugen, hier beide Tiere nur wegen ihrer unterschiedlichen Schnelligkeit zum Vergleiche herangezogen sind.

Der Fortschrittskarren wird weiter seinen Weg finden, und fernere Generationen müssen auch etwas zur Erleichterung haben.

liegt et
1929, w
rat (3)
In
oder V
Stadtra
und 84
des St
Ausfüh
leben n
Dip
Dip
meister
1/4 Jaf
mißgeb
entwic
einzig
ein gar
der rec
ebenfo
unterfu
nicht v
8. Jm
Die Dr
Gemin
2. Jau
Mark
Nr. 68
Endnam
erschei
zu den
bereits
arbeits
Wahne
auslese
besonde
beratur
beraten
schlagen
sich da
aus lei
Entläu
feld B
Feiertä
beschrä
bei jeh
Spilbly
auf w
Die W
Altenb
baude
bekann
lechna
ausgeg
bund
Antrag
schleht
tagsfal
die C
dafür
Frühf
den Ch
Dresde
für den
evange
Dre
Dienst
städtic
Vorlch
zwich
teiligt
sahren
Mitw
und b
hebung
Steuer
des B
Söhe